

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jede einmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Übernehmen anwärts die Herren Hasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Dur Situation.

Arad, 2. December.

Die Ministerkrise hat vorläufig ihren Abschluß gefunden. Soben (11 Uhr Vormittags) erhalten wir das nachstehende Telegramm:

Peft, 2. December. Das Ministerium ist constituirt und von Sr. Majestät sanctionirt.

Ministerpräsident Szlavy;
Sandelsminister Graf Sichy, bisheriger Gouverneur von Fiume;
Landesverteidigungsminister Solla.
Alle übrigen Minister verbleiben.

Ob wir es hier mit einem bloßen Uebergangsinisterium oder mit einem bereits festgelegten Cabinet zu thun haben, darüber läßt sich wohl kaum noch etwas Positives melden. Zu der Annahme des ersten Falles würde wohl der Umstand berechtigen, daß Kerkapolyi, dessen Rücktritt von den inspirierten Blättern als gewiß gemeldet wurde, nun doch bleibt; ob sein Verbleiben nur bis zu einer gewissen Zeitperiode oder auf weitem gestreckt ist, darüber, wie über alle Zweifel, welche in dem Besonde des neuen Cabinet's noch berechtigt erscheinen, werden uns wohl schon die nächsten Better Blätter Aufklärung bringen. Bis diese eintrifft, dürfte ein Rückblick auf die Situation der vergangenen Woche nicht ohne Interesse sein. — Ueber die eigentliche Genese der Ministerkrise schreibt der „Better Lloyd“:

„Es war vielleicht ein Fehler von Seite des Grafen Lönghay, die Präsidentenschaft des Ministeriums mit der onerosen Bedingung zu übernehmen, bis zu einer gewissen Zeit an dem Personalstande desselben nichts ändern zu können. Allein daß diese Bedingung überhaupt gestellt wurde, daß dann die Mitglieder des Cabinet's, was wohl dem Grafen Lönghay nicht unbekannt geblieben sein kann, untereinander ein förmliches Solidaritätsbündniß schlossen, das hätte den Ministerpräsidenten wohl sofort über seine Situation und über die Haltung, welche er so ausgeprochenem Mißtrauen gegenüber einzunehmen hatte, ins Klare kommen lassen müssen. Entweder mußte er um jeden Preis die Beseitigung der ihm nicht zufagenden Kollegen durchzusetzen versuchen, oder, wenn er dies nicht konnte oder wollte, dann hätte er durch offenes, loyales Vorgehen, nicht durch Worte allein, sondern durch unzweideutige Thatfachen unumstößliche Beweise seiner wohlwollenden Absichten geben, die Mitglieder des Cabinet's dadurch an seine Person fetten und das von ihnen anfänglich gehegte Mißtrauen gründlich beseitigen müssen.“

Es ist ein offenes Geheimniß, daß weder das Eine, noch das andere geschehen ist. Einzelne Minister mußten nur zu gut, daß sie sich der Sympathien der Präsidenten nicht erfreuen, während derselbe, so oft sie von ihrem Rücktritte sprachen, dennoch in den verbindlichsten Worten gegen jede derartige Absicht protestirte. Es ist wohl nicht nöthig, in dieser Beziehung concrete Thatfachen anzuführen, obwohl sich von dem famosen Eisenbahnvertrage angefangen bis hinab in die neueste Zeit deren genug zusammenstellen ließen, daß unter solchen Verhältnissen, über welche man heute wohl schon offen sprechen darf, an ein freundliches Zusammenwirken der gesammten Regierung nicht zu denken war, liegt wohl auf der Hand. Graf Lönghay wußte niemals, inwieferne er bei der Durchführung seiner Absichten auf die energische Unterstützung der Ressortminister rechnen könne, und diesen wieder fehlte die rechte Freudigkeit, sich tüchtig in's Zeug zu legen, weil sie nie im Voraus wissen konnten, ob der Präsident nicht schon den nächsten Moment für geeignet erachten werde, sie fallen zu lassen.

Solche Zustände können nicht lange verborgen bleiben, zumal bei einem parlamentarischen Ministerium, dessen Mitglieder der Mehrzahl nach aus hervorragenden Männern der Partei bestehen, von denen jeder in der Partei selbst seinen persönlichen Anhang hat. Es war mit mathematischer Gewisheit vorher zu berechnen, daß mit der steigenden Spannung zwischen den Ministern und dem Chef des Cabinet's auch das Zusammenhalten der Partei mit dem Ministerium immer looser, die Unterstützung, welche sie demselben gewährt, immer lauer werden und daß schließlich eine offene Spaltung eintreten müßte in dem Augenblicke, wo die Verstärkung im Cabinet einen so hohen Grad erreicht, daß ein oder der andere Minister demselben den Rücken zu kehren entschlossen ist.“

Der „Ungar. Lloyd“ sieht den Grund der Krise, die jetzt in der Entladung begriffen ist, darin, daß die politische Atmosphäre seit geraumer Zeit mit jener Schwüle, welche dem Gewitter voranzugehen pflegt, geschwängert war. „Das Cabinet — so äußert sich das genannte Blatt weiter — befand sich seit dem Regierungsantritte Lönghay's in einem unaußgeklärten Blockadestande; die Partei hätte fortwährend auf der Bresche stehen müssen, um die maßlosen, oft die Grenzen des parlamentarischen Anstandes weit zurücklassenden Angriffe der Opposition abzuwehren. Hierzu aber fehlte es in den Reihen der Reichstagsmajorität an dem ausreichenden Opfermuth. Der Ministerpräsident hatte sich bei der Gesamtheit der Partei nicht jener enthusiastischen Hingabe zu erfreuen, an welcher allein der stets zum Schlage ausgeholte Arm seiner politischen Gegner hätte erlahmen können. Trug die Persön-

lichkeit des Grafen Lönghay, oder die Zusammenlegung der Partei die Schuld? Wir glauben Beide. Dem Cabinet fehlte jener feste Zusammenhalt, der unter einem parlamentarischen Regime zu den wesentlichen Bedingungen der Parteidecapit gehört, und die Partei selbst hatte nicht jene geschlossene Einheit aufzuweisen, an welcher der herrschende Zwiespalt im Ministerium hätte gesunden können. Und inmitten all dieser Diffonanzen ging im Laufe der Adressdebate von den Bänken der Deakpartei jener neue Stern auf, der so manchen von den schwankenden Geistern auf solche Bahnen geleitet.

Was schließlich die Lage betrifft, welche durch die bevorstehende Cabinetveränderung geschaffen wird, so ist kaum anzunehmen, daß die kassenden Risse in dem Partielleben im Handumdrehen verschwinden werden. Die Anfangsstadien des neuen Regimes dürften allerdings eine gewisse Ruhe, die Ruhe der Erschöpfung charakterisiren. Abgesehen von dem Kraftverbrauche, den die Kämpfe des letzten Jahres gefordert haben, sind die Parteien auch im Angesichte des Opfers dieser Kämpfe zur Versöhnung geneigt, und auch im oppositionellen Lager muß sich der Stachel der Verbitte- rung abtumpfen, da sich die Minorität einem parlamentarischen Ereignisse gegenüber befindet, das ihr gerade nicht als Niederlage angerechnet werden kann.

Wie lange jedoch diese Stimmung, die wir nach dem Gesagten als eine provisorische betrachten müssen, vorhalten wird, das ist eine andere Frage. Wir fürchten, nur zu bald wird die Ruhe durch neue Kämpfe abgelöst werden. Die Opposition wird es nicht unterlassen, ihre zerstörende Kraft an dem Neubau zu erproben. Dann wird es sich zeigen, wie stark die Stützen sind, welche das künftige Cabinet in der Partei gesunden, und von dem größeren oder geringeren Grade dieser Stützraft wird es abhängig sein, ob das Cabinet Lönghay durch eine definitive Neuwahl abgelöst wird, oder ob die Männer, welche die Wahl des Monarchen an die Spitze der Regierung beruft, dazu bestimmt sind, ein sogenanntes Uebergangsinisterium zu bilden.

Das „Neue Better Journal“, welches diesen Gegenstand ebenfalls bespricht, will über das Ende der Krise sich nicht in Combinationen einlassen und nur zweierlei bemerken:

„Erstens — so schreibt dies Blatt — daß wir die Verfassung eines ausgesprochen conservativen Ministeriums nicht befechten. Ein solches könnte sich im Parlamente keine vierundzwanzig Stunden halten und die Führer der conservativen Partei sind zu klug und auch wohl zu ehrgeizig, um sich einer Niederlage auszusetzen und andererseits wieder auch viel zu patriotisch, als daß sie den

Feuilleton.

Concert.

Arad, 2. December.

Vor einen eben so eleganten als zahlreichen Zuhörerkreis, darunter eine reizende Damen-Flora, wie sie in solcher Pracht und Jugendfrische nicht leicht eine Stadt aufzuweisen hat, trat gestern ein kaum den Kinderknieen entwachsenen Mädchen, um sich bei demselben als Concertistin einzuführen, und wahrlich, als wir die schüchternen, wohl kaum 15 Jahre alte Concertistin bei ihrem Erscheinen im Concertsaal erblickten, ward uns trotz den emphatischen Lobeserhebungen, welche romanische und serbische Blätter ihr gelegentlich der in den von denselben vertretenen „Staaten“ gegebenen Concerten widmeten, etwas unheimlich zu Muth, denn ein Fiaco der jugendlichen Concertistin wäre gewissermaßen auch das unserige gewesen, indem wir, auf Grund der Urtheile erwähnter Blätter, mächtig in die Lobesposaune gestoßen und sie den Musikfreunden unserer Stadt — und es sind deren Viele, was der gutgefüllte Saal neuerdings bewies — auf das Wärmste in unserem Blatte empfohlen hatten.

Die ersten beiden Piecen — „Perpetuum mobile“ von Carl Maria v. Weber und „Wenn ich ein Vögelchen wäre“, Concert-Stücke von Henselt — schienen auch unsere Bedenken zu rechtfertigen; denn namentlich in der Henselt'schen Piece machte sich bei sonst großer technischer Fertigkeit, eine solche Ver- schwommenheit und ein solcher Mangel an Charakteri-

rit bemerkbar, daß uns schier bange ward um den Erfolg dieses Abends.

Doch, wir sehen erst jetzt, daß wir noch gar nicht gesagt, von welchem Concerte wir eigentlich sprechen. Nun von dem gestern Abends 5 Uhr im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ stattgefundenen Concert des Fräuleins Natalie Hausler. — Da wir dieser historischen Pflicht hiemit entsprochen, können wir in unserem Referate fortfahren.

Wir sind also oben bei der Angst, welche wir um den Erfolg des Abends hatten, stehen geblieben und wollen nur gleich sagen, daß diese Angst sich schon während der dritten Piece „Allegro di bravura“, von E. M. v. Weber, als vollkommen un- gerechtfertigt erwieß; denn die jugendliche Pianistin entwickelte in diesem Prachtsstück nicht nur eine wahrhaft überraschende Bravour, sondern auch ein so feines, richtiges Verständniß für die zarteste Nuance, daß nach Schluß dieser Nummer ein stürmischer Beifall losbrach, welcher nach jeder der folgenden Piecen*) an Intensität, wir können sagen: Begeisterung, zunahm. Mit einem Worte: die kleine, jugendliche Pianistin hatte einen schönen, ehrenvollen Erfolg sich errungen und ihren Beruf für die künstlerische Laufbahn in glänzender Weise manifestirt.

Die jugendliche Kunstniece geht offenbar einer schönen Zukunft entgegen, wenn sie den Schwerpunkt ihrer Leistung nicht zu sehr auf die technische Vollendung legen

*) „Rondo capriccioso“ von Mendelssohn-Bartholdi; „Impromptu brillante“ von Chopin; „Ungarische Rhapsodie“ v. Liszt und „Große Fantasie“ aus Motiven der Oper „Wilhelm Tell“ v. Meissner für Piano und Harmonium.

wird. Fräulein Hausler besitzt schon jetzt eine Meisterschaft in der Bewältigung technischer Schwierigkeiten, daher in dieser Richtung durchaus nichts mehr forcirt zu werden braucht. —

Mit vollstem, uneingeschränktem Lobe müssen wir der Herren Budits, Laforet, Müller und Redl gedenken, welche das Andante mit Variationen aus dem A-dur-Quartett von Beethoven mit einer solchen künstlerischen Vollendung zum Vortrag brachten, die eben so entzückend auf die Hörer einwirkte, wie sie auch den rigorosesten Ansprüchen der Kritik genügen konnte. Daß die ersten Drei der genannten Herren als Künstler von Beruf der schwierigen Aufgabe gerecht zu werden wußten, kann weniger verwundern, als daß der Banddirector Herr Jacob Redl, welcher die Kunst, so zu sagen, nur aus Liebhaberei treibt, in so eminenten Weise sich den Künstlern von Beruf anzuschließen und so erfolgreich zum Gelingen des Ganzen beizutragen wußte. Das Publikum lauschte mit einer gewissen Andacht der künstlerischen Durchführung der herrlichen Tondichtung und lohute den wackeren Künstlern mit begeistertem Beifall und öfteren Hervorruf.

Zum Schlusse wollen wir noch erwähnen, daß der prachtoolle Flügel, welcher in diesem Concerte benützt wurde, ein wundervoller „Ehrbar“ aus der Clavierniederlage des Herrn Josef Krispin war, welcher denselben der Concertgeberin unentgeltlich zur Verfügung stellte. —

Das zahlreich versammelte Auditorium verließ in animirter, gehobener Stimmung den Concertsaal.

Reichstag auflösen und auf Umwegen eine Majorität für sich schaffen möchten, die sie im gegenwärtigen Abgeordnetenausschuss nie und nimmer sich verschaffen könnten. Zweitens — und vielleicht hätten wir dies zuerst anführen sollen — fügt es die constitutionelle Ordnung, das Gewohnheitsrecht so, daß bei Parlamentskrisen, und namentlich bei Cabinets-Demissionen, die Krone den notorischen Führer der Parlamentsmajorität zu Rathe zieht, ehe sie nach der einen oder nach der anderen Seite hin eine Entscheidung trifft. Wir zweifeln auch keinen Augenblick daran, daß Graf Vohay in seinem Vortrage, den er bei Seiner Majestät über die Lage erstattete, nicht verfehlt haben werde, auf diesen verfassungsmäßigen Brauch hinzuweisen.

Demnach wird vor der Entscheidung die Ansicht Franz De la's eingeholt werden. Wenn dieser zum Chef des künftigen Cabinets vorschlagen werde, kann selbstverständlich heute nicht Gegenstand eines Zeitungsartikels sein. Indessen glauben wir einer Schuldigkeit gegenüber dem Publicum gerecht zu werden, wenn wir mittheilen, was in dieser Beziehung in höheren deskriptiven Kreisen als wahrscheinlich angenommen wird. Diefen Annahmen zufolge würde dem Monarchen ein Terminvorschlag gemacht und eventuell die Herren: Tréfort, Szlavy und Gorove empfohlen werden. Jede dieser Combinationen würde von der Deputiertenpartei willig acceptirt und von der Opposition nicht ohne Sympathie hingenommen werden.

Wer immer übrigens Chef, und welches immer die Mitglieder des künftigen Cabinets sein mögen, eines wird man sorgfältig beachten müssen, daß nämlich fortan die kleinen Ursachen vermieden werden müssen, welche zu der heutigen Krisis geführt.

Politische Uebersicht.

Madrid, 2. December.

Die große Rede, welche der preussische Cauteminister Dr. Falk Donnerstag im preussischen Abgeordnetenhause hielt, ist ein förmliches Ereigniß. Den Tadel, den er gegen die Amtsführung seines Vorgängers, des frommen Herrn v. Mülller, aussprach, und die frank und frei abgegebene Erklärung, die Regierung habe den aufgezogenen Kampf mit der Kirche angenommen, könne ihn aber nur siegreich durchführen, wenn das Volk hinter ihr stehe, haben stürmischen Beifall hervorgerufen und werden in ganz Deutschland ein freudiges Echo wecken. Die Niederlage, welche die Ultramontanen in der Debatte über den Mallinkrodt'schen Antrag erlitten haben, war nicht nur eine parlamentarische, sondern eine moralische. Als bemerkenswerth wird von den Berliner Blättern hervorgehoben, daß die Redner, welche gegen die Ultramontanen sprachen, sämmtlich selbst Katholiken waren. Einer von ihnen, Herr Dr. Petri, ein neues Mitglied des Hauses, bekannte sich als Altkatholik und begründete seinen Standpunkt mit Klarheit und Consequenz. „Wenn“, sagte er, „sich hier Jemand zu beschweren hat, so sind wir es, die Altkatholiken, denn bis heute haben die Acte unserer Priester noch keine civilrechtliche Gültigkeit und wir werden aus den Gotteshäusern verdrängt, welche das Eigenthum der Kirchengemeinde sind.“

Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, findet ein Artikel des „Wien public“: „Quo dit l'Europe“ in der „Spener'schen Ztg.“ wie in der „Nordd. allg. Ztg.“ eingehende Beantwortung. Wir lassen hier die Hauptstellen des betreffenden Artikels der „Spener. Ztg.“ folgen: „Deutschland will vor Allem die Ausführung des Frankfurter Friedensvertrages und die Befestigung des Friedens, mit oder gegen Frankreich. Aber keinen deutschen Staatsmann kann es einfallen, Herrn Thiers mit der Ausführung des Friedensvertrages zu identifizieren — mit anderen Worten, die Thiers'sche Regierung, oder irgendeine andere, sobald sie in Frankreich selbst keinen hinreichenden Halt mehr findet, mit deutschem Einflusse aufrecht zu erhalten, in der Hoffnung, durch eine solche Einmischung in die inneren Angelegenheiten einer fremden Nation die Auszahlung der rückständigen Milliarden zu sichern. Deutschland will das nicht, weil es eben so weitsichtig und friedfertig ist wie Herr Thiers und weil es jede Intervention, selbst eine rein moralische, sei es im Interesse des Herrn Thiers oder der Orleans, oder Gambetta's, oder endlich der Bonapartisten, für das „größte und nutzloseste Verbrechen“ hält. Wir wissen, daß die Regierungsfürsorge in Frankreich entscheiden könnten, wenn wir wollten; wir wissen aber zugleich, daß es nicht genügt, eine Regierung herzustellen, und daß wir gezwungen sein würden, die Regierung, welcher wir durch unsere Unterstützung zum Sieg verholfen hätten, auf die Dauer aufrecht zu halten, — eine Aufgabe, welche uns ohne Zweifel größere Opfer auferlegen würde als die Einbuße, welche Deutschland durch

eine verzögerte Ausführung der Frankfurter Stipulationen erleiden könnte.

Daß ein Nachfolger des Herrn Thiers oder eine neue Nationalversammlung nichts Eiligeres zu thun haben würden, als die Erbschaft der jetzigen Regierung, insoweit das Verhältnis zu Deutschland in Frage steht, im vollsten Umfange anzuerkennen, dafür bürgt uns die Lage Frankreichs, die Occupation von vier französischen Departements und die Geschichte der Pariser Commune. Deutschland hat also nur Eine Politik. Es steht abwartend dem Ausgang der Versailles'schen Krisis gegenüber, mag dieselbe schließlich wie ein Sturm im Glase Wasser enden oder der Vorbote eines neuen französischen Nationalunglücks sein; abwartend freilich in der von Tag zu Tag geringer werdenden Hoffnung, daß aus dem Gzänk der Parteien eine starke Regierung den Sieg davontragen werde, welche den Weltfrieden und die innere Wiedergeburt Frankreichs verbürgt.

Aus Paris, 27. November, wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: „Die Aufregung hier wie im ganzen Lande ist sehr groß. Ueberall werden Adressen an Thiers unterzeichnet. Die in Beauvais aufgelegte ist bereits mit mehreren tausenden von Unterschriften bedeckt. Aus Clermont kam eine von 1500 Kaufleuten und Gewerbetreibenden. Ueber den Ausgang der Krisis läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. Jede der beiden Parteien (denn augenblicklich gibt es nur noch zwei, nämlich Republikaner und Monarchisten) rechnet mit Bestimmtheit auf den Sieg.“

Die Sprache der republikanischen Blätter gegen die Royalisten ist äußerst heftig. Die royalistischen Blätter mahnen die Majorität zur Eintracht und fordern Thiers auf, sich der Rechten anzuschließen. Die republikanische Linke hielt heute Versammlung und beauftragte ihren Vorstand, mit den übrigen Vereinen der Linken eine Verständigung zu erzielen. Das linke Centrum faßte einen ähnlichen Beschluß. Mehrere Mitglieder des rechten Centrums sollen bereits von Parthei abgefallen sein und nicht mitstimmen wollen. Die Nationalversammlung beschäftigte sich heute mit der Berathung des Budgets.“

Die „Independance belge“ bemerkt, daß die Prinzen von Orleans zum ersten Male seitdem ihnen die Pforten in der Nationalversammlung erschlossen worden sind, in der Sitzung vom 26. Stellung genommen haben, indem sie (Prinz von Joinville und Herzog von Nemours) mit der Rechten votirten.

Ueber General Changanier schreibt eine ihm allerdings feindlich gestimmte Feder:

„Ohne einen Zwischenfall, der sich bei dem Rückzuge von Constantine, vor 36 Jahren, ereignete, würde der würdige Mann als Oberstlieutenant pensionirt worden sein. Er rettete damals an der Spitze des zweiten Bataillons einen Transport Verwundeter. Die Regierung hatte das Bedürfnis, in dem Feldzuge Helden zu finden und erhob demgemäß die kleine Episode zum Range einer Großthat, sie schuf für den Commandanten Changanier auf diesem Wege eine Legende, die seit 36 Jahren sein gesamtes Gepäck auf der militärischen wie der politischen Laufbahn gebildet hat. 1835 war er noch Capitain, 1848 bereits Divisionsgeneral. 1848 wurde er in die Kammer gewählt und da trat er nun als gewappneter Herold der Rechten auf, der dem Präsidenten der damaligen Republik gegenüber jenes berühmte Wort aussprach: „Vertreter des Volkes, berathet in Frieden!“ Was ihn freilich nicht hinderte, sich am Morgen des 2. December wie ein als Simson maskirter Philister im Belt unschädlich machen zu lassen. Diese komische Figur wollte schon 1849 Frankreich auf eigene Hand retten, er trug sich damals mit dem Plane, die Herzogin von Orleans zu heirathen, um so Regent von Frankreich und Vormund des Grafen von Paris zu werden. Und „greisenhafter Ehrgeiz“ plagt noch heute den Achtzigjährigen, der übrigens alle Mittel angejahrter Damen in Bewegung setzt, um sein Alter zu verbergen. Schon in Afrika führte er unter den Soldaten den Beinamen „General Vergamotte“, wegen seiner allzu starken Vorliebe für die also benannte Pomade und heute ist dieser Thronbewerber der Royalisten eine wahre Sprungfederpuppe. Tag und Nacht trägt er, um sich aufrecht zu halten, einen Schnürleib mit Stahl, einen wahren Kürass, in ehrwürdigster Energie reißt er sich beim Morgengrauen vom Schlafe los, um mit dem langwierigen Werke des Schminkeus und Emaillirens zu beginnen, und seine Kleidung ist das leuchtende Wirtel für alle Stuger alter Zeit.“

Die Sitzung der zweiten italienischen Kammer vom 26. v. M., in welcher das Budget des Ministeriums des Auswärtigen verhandelt werden sollte, wurde von der Opposition zu allerlei Ausfällen gegen die Regierung benützt, ohne daß der Hauptgegenstand seiner Erledigung näher gebracht worden wäre. So hielt der Abgeordnete Colonna eine Rede, die füglich mit der diplomatischen Reise eines Aeronauten verglichen werden konnte, der die Absicht begehrt hätte, in allen Regionen der Erde Motive zu Anschuldigungun-

gen gegen die Verwaltung des Auswärtigen zusammenzufuchen. Massari trat dagegen als Fürkämpfer des Ansehens auf, dessen sich Italien im Auslande erfreue; er citirte zu diesem Behufe die Conferenzen zu Washington und Genf und vertheidigte die von den Vertretern Italiens im Auslande bezüglich der Laurion-Frage gemachten Schritte. Geradezu ermüdend für die Kammer war aber endlich eine Rede Musolino's über die so oft erschöpfend durchgesprochene September-Convention.

Nach Catalonien ist von der Madrider Regierung ein neuer Befehl zum Ausfegen der Carlisten, General Gaminde, geschickt worden. — Derselbe soll über Valencia nach Barcelona abgehen. Von da schreibt ein Madrider: „In Madrid hatte ich keinen Begriff von den catalonischen Zuständen. Die Carlisten, wenn auch nicht stark an der Zahl, beunruhigen Alles, zerstören die Bahnen, wo der geforderte Tribut verweigert wird, und haben die Frecheheit gehabt, von Gracia, der Vorstadt Barcelona's, eine Contribution zu fordern und einen Termin zu stellen. Wie sehr dies den Geschäften schadet, ist begreiflich. Es herrscht eine große Klage über die Energielosigkeit der Regierung. Wegen der Aushebung wird es kaum zu einem Krawalle kommen. Barcelona ist voll von Truppen. (In der That blieb es in Barcelona ruhig.) Die Carlisten sind aber doch auch in gewissem Sinne Ordner des Reichs; Banditen im Styl Carl Moor's. Saballs ist nach Madrid gekommen und hat das Schulzenamt zur Auszahlung der Schullehrergehalte gezwungen. Dasselbe hat sich sonstwo wiederholt. Ein Fabrikant, dem seine Arbeiter striken wollten, rief den nächsten Carlistenhäuptling herbei, um sie zur Ruhe zu bringen. Daß sie die Steuern regelmäßig eintreiben, bis jetzt drei Millionen Reales, ist bekannt. Ein Gutsbesitzer, der in Madrid seine Renten verzehrt, erhielt dieser Tage einen Steuerzettel aus Catalonien und hat bezahlt.“

Die Journale von Madrid veröffentlichen eine revolutionäre Manifestation, welches, wie es scheint, in einer großen Anzahl von Exemplaren vertheilt wurde. — Es lautet:

„Die Provinz Murcia hat die Waffen ergriffen und wird von föderalistischen Colonnen durchzogen, jede 200 Mann stark. Das obere Aragonien hat sich ebenfalls erhoben, und in Saragossa wird von den Föderalisten ein vortheilhaftes Geschick erwartet. Mehrere öffentliche Gebäude wurden unter dem Rufe: „Es lebe die föderative Republik!“ von der gesammten Bevölkerung wiederholt, beleuchtet. Die Verbindung mit Andalusien ist aufgehoben. Man weiß nicht, was in dieser Provinz vorgeht; gewiß ist nur, daß der tapfere General Contreras Sevilla verlassen hat. Man sieht einem allgemeinen Aufstande in den großen Städten und in der Armece entgegen. Die große Revolution beginnt, ihr Erfolg ist sicher. Es lebe die demokratische, föderative und sociale Republik!“

Madrid, 23. November 1872.“

Wie das „Journal de St. Petersburg“ nach der „Warschauer Zeitung“ berichtet, erhält die Festung Best-Litovsk mehrere detachirte Forts, die den Brückenkopf des Bugflusses decken sollen. An 3000 aus dem Janern Rußlands gekommene Arbeiter sind bei der Ausführung dieser Werke beschäftigt.

Der Umstand, daß bereits drei Partisanen des ehemaligen Großveziers Mahmud Pascha sich wieder in dem jetzigen türkischen Cabinet befinden, genügt schon, um die Richtung des Stromes anzudeuten. Nunmehr ist auch einer der wenigen Europäer im Reich des Halbmondes, Zia Bey, sozusagen in ein diplomatisches Exil geschickt, um als Gesandtschafts-Secretär in Athen über das Vergängliche einer solchen Vertrauensstellung beim Sultan nachzudenken, wie er sie als dessen Geheimsecretär bekleidete. Auch Khalil Pascha's Tage sind gezählt. Er dankt sein vorläufiges Verbleiben nur der Weigerung Raschid Paschas, eine zeitlang als Platzwärmer für einen künftigen Minister des Auswärtigen zu dienen, der allen Wünschen Ignatieff's entsprechen würde.

Horace Greeley ist gestorben. Der unterlegene Gegner Grants in der letzten Candidatur für die Präsidentschaft war bekanntlich Eigenthümer der „Newyork Tribune“. Seine Lebensgeschichte ist ziemlich bekannt. Im Jahre 1811 als Kind einer Bauernfamilie geboren, wurde er Druckerlehrling, ging 1833 schon als „selbstgemachter“ Mann nach Newyork, wo er nacheinander eine Reihe von Volksblättern gründete. Unter diesen errang die „Newyork Tribune“ bald große Bedeutung, welche Greeley 1848 in den Congreß brachte, dem er seither ununterbrochen angehörte, und in welchem er stets einen hervorragenden Rang einnahm. Nach der Befestigung der Südstaaten rief Greeley die Wäffigung und Verschönerung, und protestirte im Congreß gegen die Einleitung des gerichtlichen Verfahrens gegen General Lee. Auch seine unbeugsame

Opposition gegen Johnson trug zur Vergrößerung seines Ansehens bei. Seiner Wahl zum Präsidenten trat hauptsächlich die Furcht, er werde den Süden zu sehr begünstigen, entgegen. Greeley als Präsident wäre vielleicht eine Gefahr für die Union geworden.

Aus dem Reichstage.

Wien, 30. November.

Die heutige Sitzung des Unterhauses wurde vom Präsidenten Wittö um 10 Uhr eröffnet. Von den Ministern waren zugegen: Tóth, Pauler, Kerkápoly.

Nach Erledigung der Formalien interpellirte Ernst Simonyi den Justizminister, weil kein anderer Minister anwesend ist, in Angelegenheit der Ministerkrise. Zu vorderst macht er darauf aufmerksam, daß in solchen Tagen die Beratungen sistirt zu werden pflegen. Seit einigen Tagen tauchen immer neue Gerüchte über die Ministerkrise auf, und Redner hat erwartet, daß die Regierung einen Antrag auf Vertagung der Beratungen stelle. Da dies aber nicht geschah, so bittet Redner den Justizminister... (Weiterkeit. In diesem Momente treten die Minister Tréfort und Tiska in den Saal) oder einen andern der anwesenden Minister, mitzutheilen, ob die Regierung geneigt sei, mit Rücksicht auf die Ministerkrise die Vertagung des Hauses zu verlangen?

Justizminister Pauler: Auf die Aufforderung Simonyi's nehme ich mir die Freiheit zu erwidern, daß, sobald die Angelegenheit in ein Stadium gelangt ist, welches ermöglicht, dem geehrten Hause diesbezüglich Mittheilungen zu machen, dies geschehen wird. (Beifall rechts.) Gegenwärtig aber befindet sie sich noch nicht in jenem Stadium und demzufolge fühle ich mich nicht ermächtigt, hier positive Erklärungen abzugeben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über, auf welcher als erster Gegenstand die Wahl jener Commission steht, welche zur Revision der Hausordnung entsendet werden soll. Es werden die Stimmsettel abgegeben. Die Deakpartei stimmt auf diejenigen Abgeordneten, deren Wahl gestern im Club vereinbart worden. Das Ergebnis der Wahl wird in nächster Sitzung kundgegeben werden.

Der zweite Gegenstand auf der Tagesordnung ist der Bericht des Petitionsausschusses über die im VI. Verzeichnisse enthaltenen Gesuche.

Nach kurzer Debatte werden die meisten Gesuche so erledigt, wie sie die Petitionskommission vorschlägt. Es folgt die Debatte über den hauptsächlichsten Gesuchentwurf; man beginnt bei Capitel III.: Von der Generalversammlung.

Es werden mit geringfügigen stilistischen Modifikationen die Paragraphen 56-68 angenommen. Mit letzterem beginnt das IV. Capitel. Der Oberbürgermeister und die Municipalorgane.

S. 68 lautet nach der Fassung der Centralcommission: „An der Spitze der Hauptstadt steht der Oberbürgermeister, der unter den vom Könige mit Contrasignatur des Ministers des Innern candidirten drei Individuen durch die Generalversammlung auf 6 Jahre gewählt wird.“

Berichterstatter Graf Julius Szapáry erörterte den Standpunkt der Centralcommission und empfahl die Annahme des S. 68 in der obigen Fassung.

Georg Molnár bestritt das Separatvotum der zweiten Section, wonach S. 68 folgendermaßen lauten soll: „An der Spitze der Hauptstadt steht der Bürgermeister, den die Generalversammlung der Repräsentanz auf sechs Jahre wählt.“ In seiner Motivierung sprach Molnár sich verdammend über den Wirkungskreis aus, der den städtischen Obergespanen eingeräumt ist. Die betreffende Bestimmung lasse deutlich erkennen, daß diese Obergespanen nicht Organe der Staatsadministration, sondern Organe der jeweiligen Regierung sein sollen. Im Vertrauen fragt Redner den Minister des Innern, für welche Arbeiten eigentlich die städtischen Obergespanen ihre Gehalte beziehen? Bezüglich des städtischen Bürgermeisters erklärt Redner, daß er eine directe Ernennung durch die Regierung verstehen würde; unverständlich aber sei ihm die sonderbare Modalität, daß die Regierung drei Candidaten vorschlägt, deren Einer zum Bürgermeister gewählt werden müsse.

Julius Steiger beantragt diesen Paragraphen folgendermaßen zu ändern: „Der Oberbürgermeister wird unter den Candidaten, welche die Qualifikation für die Bekleidung höherer Municipalämter besitzen, von sämtlichen Wählern bezirksweise in geheimer Abstimmung gewählt; der Gewählte muß durch die Regierung dem Könige zur Bestätigung präsentirt werden; erhält er die Bestätigung nicht, so findet eine zweite Wahl statt, nur darf der Nichtbestätigte nicht wieder gewählt werden.“ Redner motivirt seinen Antrag in längerer, beifällig aufgenommenener Rede und führt als Hauptmotiv an, daß der Oberbürgermeister vor Allem das Vertrauen seiner Mitbürger genießen

müsse. Zugleich benützt Redner die Gelegenheit, um der Stadt Pest das glänzende Zeugniß auszustellen, sie leiste für Volksbildungszwecke mehr, als irgend eine große Stadt der Welt.

Ludwig Kármán tritt dem Amendement Steiger's jedoch mit der Aenderung bei, daß der Oberbürgermeister durch die Repräsentanz gewählt werde. — Georg Kondoroffy und Franz Házmán sprachen für den Text des Gesuchentwurfes, Julius Dlah und Ludwig Beöthy für das Separatvotum.

Die Sitzung wird um 2 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung, Montag, 10 Uhr Vormittags. Auf der Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte über den S. 68.

Dr. F. West, 1. December.

Wie man mehrseitig erwartet, werden wir bereits morgen Montag mit der Namensliste des neuen Cabinets im Reinen sein. Eben deshalb enthalten sich auch heute alle Journale ohne Unterschied der Parteilichung aller müßigen, zwecklosen Ministercombinationen. Wer übrigens durch den heutigen „Napló“ Leader den Editor gelüftet findet, der bis in die letzten Wochen die einander unablässig abwechselnden Differenzen im Ministerrathe undurchdringlich umhüllt hatte, wird sich kaum der Thatfache entschlagen können, daß die Wiedereinsetzung des bisherigen Cabinets ein nicht unzurechtfertigender frommer Wunsch Einzelner sein mag und in der Verwirklichung heute schon in die Kategorie des Undurchführbaren gehört. Sollte nach der Behauptung des „F. Lloyd“ die gesammte Demission durch Sr. Majestät der König angenommen und mit der Cabinetneubildung in keinem Falle Lónyay betraut sein, in diesem Falle sprechen die meisten Chancen für Szláv. Die Erblichkeit des gegenwärtigen Cabinets fällt selbst unter begünstigendem Entgegenkommen der Legislative unter unerlässlichen Indemnitätbedingung immerhin so schwer, daß die Föderung der wenigen Herren, auf eventuellen Wunsch des Königs ein neues Cabinet zu bilden, gewiß Niemand ins Staunen versetzen würde. In einem Augenblicke, in welchem der Reichstag durch Parallelsitzungen einzig und allein in den Stand gesetzt wäre, den unvertagbarsten so vitalen Aufgaben zu genügen, kann die rathhaltige Rückwirkung der gegenwärtigen Cabinetekrise im Interesse des Landes selbst, wahrlich nicht laut genug beklagt werden. Die Opposition mag wohl für einige Wochen sich zum Waffenstillstand dem neuen Cabinet gegenüber bequemen, wenn sie jedoch wie bisher sich weniger um die Heiligkeit der Sache, als um Personalveränderungen kümmert, wenn sich die gelockerten Elemente der Deakpartei nur mühselig zu einer Umarmung bereit finden, dann theilt wohl Jeder die von Deák der Krisis gegenüber ausgesprochene Ueberzeugung: Die Lage ist eine so ernste, so tief erschütternde, daß auch das geprüfte Auge des Patrioten rings vom düstersten Dunkel umgeben, sich in diesem Augenblicke kaum zu orientiren vermag.

Neuestes.

Paris, 30. November. Die Rechte beabsichtigt die Motive ihres Verhaltens in den letzten Tagen in Form eines Memorandum's zu veröffentlichen, mit dessen Redaction ein Comité betraut wurde.

Versailles, 30. November. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde die von der Rechten beantragte Tagesordnung, welche den Minister des Innern an die Handhabung des Gesetzes erinnert, weil er die von den Municipalräthen erlassenen Adressen, als strafliche Manifestationen, nicht verbot, mit 365 gegen 299 Stimmen angenommen.

Wie die „Agence Havas“ meldet, hat der Minister des Innern, Vefranc, in Folge der Abstimmung der Nationalversammlung, seine Demission gegeben. Sein Nachfolger ist noch unbekannt.

Constantinopel, 30. November. Die Vorbereitungen für das Weiramsfest werden diesmal in außergewöhnlichem Maßstabe getroffen. — Es verlautet, daß Mahmud Pascha in geheimer Audienz vom Sultan empfangen wurde, und wird hieraus auf dessen baldige Wieder-Reactivirung geschlossen.

Amtliches.

Ernannt wurden: Johann Rosinsky zum Forstmeister 3. Cl. auf dem Gebiete der Neusöhler Güterdirection; Franz Szűsner zum Bergwerks-official 1. Cl., Josef Rofs zum Bergwerks-official 2. Cl., und Gabriel Richter zum Bergwerks-official 3. Cl. bei der Nagybányaer Montandirection; Géza Székely und Josef Anghal zu Assistenten an der Schenitzer Berg- und Forstacademie; Johann Böck zum Obergeologen, Ludwig Roth de Telegd zum Sectionsgeologen und Jacob Matyasovsky zum Adjuncten; Johann Závorsky zum Ranglo-official 2. Cl. beim Finanzministerium; Emil Tret-

tina zum Rechnungs-official 2. Cl., Cosoman Flegel und Anton Horváth zu Rechnungs-officialen 3. Cl. im Ministerium des Innern; Friedrich Bättaspekt und Cosoman Mike de Csomortány zu Ranglo-officialen im Handelsministerium; Andreas Dumich zum Ufer-Vicecapitän, Josef d'Ancona, Valerian Szobogna und Paul Merlacto zu Ufer-Commissären bei der Fluvianer Seebehörde.

Bericht über die Bereisung des Arader Handelskammer-Bezirktes.

Vergelegt der am 17. October 1872 abgehaltenen Plenar-Versammlung vom Kammer-Secretär Dr. Eugen SaaL.

(Fortsetzung.)

Dieser Rückenbau bildet den Hauptwunsch der Debaer und Zaránder Kaufleute und erwarten sie Abhilfe ihrer Beschwerden einzig und allein von der Intervention der Kammer. Die Administrativorgane des Hunyader Comitats nämlich besitzen für die Erkenntniß des Uebels keinen Sinn und in Folge dessen zu deren Beseitigung auch keinerlei Energie. Kleinliche Zwistigkeiten, in den Rahmen der Gegenwart nicht mehr passende Reminiscenzen an eine verflornte schöne Zeit, Schwäche und Laubheit charakterisiren die maßgebenden Factoren dieses Comitats, unter die ich auch den Repräsentantenkörper der Comitats zählen kann, nach all dem, was ich diesbezüglich von hochgestellten Herren gehört habe. Als Beispiel muß ich eben den Schulinspector troz aller Anstrengung bisher nicht zu verwirklichen. Uebrigens dürften wir nur die Erledigung unserer eigenen Angelegenheiten dort betrachten, und wir haben dann nicht mehr nöthig, fremde Beispiele anzuführen. Ueber Mangel an Zuverlässigkeit kann ich nicht klagen, doch verblieb bisher Alles bloß Versprechen und mußte ich hier selbst die Wärme jenes wenigstens äußeren Interesses, der ich anderwärts begegnete, vollständig entbehren. Die Steuerlisten sind bisher aus allen Comitaten eingelangt, nur das Hunyader Comitatum ist noch zurück, die Gewerbegeoffenschafts-Angelegenheit fand anderwärts wenigstens guten Willen, hier verlief auch diese Angelegenheit im Sande der Gleichgültigkeit. Und hier die Nothwendigkeit aufrichtiger Meinungsäußerung nochmals betonend, muß ich darüber meinem Bedauern Ausdruck verleihen, daß die Jurisdictionen regelnde G. N. 42: 1871, eben in diesem Comitatum, dessen große Zukunft man nicht prognosticiren, sondern bloß zu constatiren hat, nicht im Stande war, andere Resultate zu erzielen.

Durch die externen Kammermitglieder von dem inneren Leben des Comitats in Kenntniß gesetzt, besuchte ich alle Aemter, bei welchen ich für die Intentionen und Agenden der Kammer Interesse erwidern wollte. In diesem Comitatum befinden sich eigentlich drei Jurisdictionen, da Bajda-Hunyad und Hatseg privilegierte Städte sind; in Deba wird der geregelte Magistrat eben jetzt organisiert.

Das Hunyader Comitatum ist von der Natur reich gesegnet, der nördliche Theil weist eine ganze Reihe der schönsten Besitzungen auf, in welchen der alte Adel mit dem gegenwärtigen Zeitgeist und seinen nicht geringen Schulden kämpft. Das Hatseger Thal vereinigt alle Reize Siebenbürgens in sich und verfügt nebst seiner außerordentlichen Lieblichkeit noch über die mächtigsten Factoren des Wohlstandes. In der Richtung gegen Bajda-Hunyad befinden sich die Kohlenlager des Staates und der Kronstädter Actiengesellschaft.

Die Gyaláner und Telegder reichen Bergwerke liefern die beste Qualität Eisen. Die Kronstädter Gesellschaft, deren Eigenthum dieses letztgenannte Bergwerk bildet, hat in Kalán einen der großartigsten Hochöfen errichtet. Dieser Schmelzofen besitzt eine riesige Blasmaaschine auf 360 Pferdekraft, der den schlanken Hochöfen mit der erforderlichen Quantität Sauerstoff versorgt. Nächst der Schmelze und dem Fabriksbau erheben sich schöne Arbeiterwohnungen, die sich bisher noch im Besitze der Gesellschaft befinden. Das ausgezeichnete Eisenrohproduct der Kaláner Schmelze wird jedoch leider nicht im Lande verarbeitet, sondern wird zu Frischungszwecken nach Floridsdorf geliefert. Das Gyaláner Eisenbergwerk gehört dem Staat, der dem Vernehmen nach, seine sämtlichen um Bajda-Hunyad herum gelegenen Eisenetablissemments einem Consortium zu überlassen beabsichtigt. An der Spitze des Consortiums sollen Erlanger und die Franco-Hungarianbank stehen, und verpflichtet sein, die 45,000 fl., welche das Etablissement bisher getragen, jährlich der Staatcasse zuzuführen, Investitionen bis zur Höhe von 6 Millionen zu machen und die Eisenproductionen auf jährliche 1,200,000 Centner zu heben.

Die Bergwerke sammt den Investitionen sollen nach 40 Jahren wieder an den Staat fallen. Wenn diese Daten, über die man auch in den Zeitungen lesen konnte, wahr sind, dann wird die Eisenindustrie des Hunyader Comitats aus zwei Gründen einen großen Aufschwung nehmen, erstens weil mit den 6

Millionen an und für sich schon namhafte Industrie-Etablissements errichtet werden können, zweitens aber besonders dem Umstande zufolge, weil die Kronstädter Gesellschaft, die übrigens weiter nichts ist, als ein Consortium Haber, Hotel und Fürstenberg, bewährt sein wird, die Bemühungen des Franco-Consortiums, wie bisher die des Staates, durch große Kraftanstrengungen zu paralysiren. Auf die Entwicklung der Eisenindustrie wird übrigens die Nähe der unerschöpflichen Petrosenyer Kohlenlager von dem wohlthätigsten Einfluß sein.

Es gibt selten Gegenden, wo das Eisen und die Kohlen in so großem Quantum und in so leicht zu gewinnendem Zustande in unmittelbarer Nachbarschaft sich befinden, wie hier, und wenn wir uns alle diese Momente vor Augen halten, ist es unmöglich, den großen Aufschwung nicht vorauszu sehen, der vielleicht schon in der nächsten Zukunft dieser Gegend ein ganz anderes Aussehen verleihen wird. Der Bau der Siebenbürger Eisenbahn fällt zwar noch in der Zeit der Constatirung der ungarischen Regierung, doch muß die gegenwärtige Stufe der sich allenthalben zeigenden Entwicklung dennoch einem Mitglied der gegenwärtigen Regierung, dem gewesenen Finanzminister Lönyay, als Verdienst vindicirt werden.

Graf Lönyay hat nämlich bei seiner ersten ministeriellen Rundreise die Wichtigkeit dieses Etablissements erkannt, und auf dem nächst dem Besitze der Kronstädter Gesellschaft befindlichen Territorium des Staates, für die Zeit der Eröffnung der Siebenbürger Eisenbahn, das Beginnen mit dem Bergbau angeordnet. Die Kohlenlager dieser Gegend sind seit dem Jahre 1832 bekannt, als nämlich im Zeitflusse Steinkohlenstücke gefunden wurden. Die Kronstädter kauften dann später hier einen größeren Complex, doch säumten sie mit der Eröffnung und Bearbeitung desselben fortwährend, und erst als sie das Bestreben der Regierung wahrnahmen, machten sie sich auch an die Arbeit. Der gegenwärtige Aufschwung ist aber zumeist dem Umstande zuzuschreiben, daß der Wettstreit zwischen den beiden Bergwerksbesitzern stets lebhafter wurde. Der Staat läßt mit solcher Kraftentwicklung arbeiten, daß die Kronstädter Gesellschaft sich zu den größten Capitalanlagen gezwungen sieht, nur um bestehen zu können, und hat sie heute bereits an 7 Millionen in ihre Petrosenyer und Tegyö-Kalauer Etablissements investirt.

In Folge dieses Wettwerbes hat sich in diesem früher bloß seiner wildromantischen Lage wegen berühmten Thale ein sprudelndes Arbeiterleben heimlich gemacht; auf dem Territorium beider Parteien haben sich 8000 den verschiedensten Nationalitäten angehörigen Arbeiter angesiedelt, die in hübschen Arbeiterhäusern wohnen. Es ist erfreulich, daß insbesondere der Staat dieses sein Etablissement mit Sektoren bevölkert, die bisher die Hälfte sämtlicher Arbeiter ausmachen.

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf an die Arader Kaufleute und Industriellen.

Die Interessen der Stadt Arad sowie die der commerciellen und industriellen Classe dieser Stadt werden dadurch zumeist gefördert, wenn ihr die Gegend durch je vollkommenere Communicationsmittel angegeschlossen wird.

Während die Stadt durch ihre dem Verkehr übergebenen Bahnhöfen mit entfernter liegenden Gegenden in gesichertem Verkehr steht, ist jene Gegend, die sich unmittelbar auf sie stützt und die natürlichste Grundlage ihres Aufschwunges bildet, einen großen Theil des Jahres hindurch von ihr abgeschlossen und liegt ihr entfernter als die für unsere Interessen gleichgiltigeren Endpunkte der verschiedenen Eisenbahnlinien.

Diesem Uebelstande nach einer Richtung hin abzuwehren, hat die zur Errichtung der Kösdthal-Eisenbahn constituirte Gesellschaft alles angewendet, um das Arader Comitatus und den in unermeßlicher Weise steigerungsfähigen Productenreichtum desselben durch den Bau einer von Arad über Borosjenö nach Kösbahely und von Borosjenö nach Kétegyháza zu leitenden Bahn, in erster Reihe unserer Stadt zu eröffnen.

Nach längeren Bemühungen ist es endlich der Gesellschaft gelungen, ein solches Geldinstitut zu finden, welches die Geldbeschaffung besorgt und mit einer solchen Baugesellschaft ein Uebereinkommen zu treffen, die den Bau unter günstigen Bedingungen und mit dem Vorbehalt übernimmt, daß die interessirte Gegend einen Zinsengarantiefond von einer Million beschafft. Dieser Fond, der, wenn die Bahn bereits vollkommen nutzbringend ist, den Einzahlenden mit 4 pCt. Zinsen zurückgezahlt wird, wäre noch während der Zeit des Baues durch Uebernahme von Obligationen im Betrage pr. hundert Gulden zu beschaffen.

Da die Grundbesitzer 700,000 fl., die Gemeinden des Comitatus aber 200,000 fl. zu decken geneigt sind, so verbleiben den Bürgern der Stadt Arad noch die

Uebernahme von Sicherstellungs-Obligationen pr. 100,000 fl.

Die gefertigte Handels- und Gewerbekammer, als berufenes Organ zur Beförderung der volkswirtschaftlichen Interessen auch dieser Stadt, erkannte es in ihrer unten angeführten Plenar-Versammlung für ihre Pflicht, diese hochwichtige Angelegenheit in Berathung zu ziehen und da sie sich von ihrer großen Tragweite überzeugt hat, dieselbe der Beachtung der hiesigen commerciellen und industriellen Kreise wärmstens anzupfehlen.

Es wird daher jeder Kaufmann und Gewerbetreibende ersucht, soweit als nur möglich, sich der Uebernahme dieser Obligationen, im eigenen wohlverstandenen Interesse, nicht zu entziehen, und an der Durchführung eines solchen Werkes gefälligst mitzuwirken, das einerseits schon in aller nächster Zeit dem Verkehr dieser Stadt bedeutenden Aufschwung zu verleihen vermag, andererseits aber als schönster Beweis ihrer Ausführungskraft dienen kann.

Diesem hiemit in Kenntniß gesetzt, daß die Obligationen des Garantiefondes durch die Gesellschaft an zwei bestimmten Orten:

bei dem Advocaten Herrn Nachtlebel Dönn (Schulgasse) und in der Buchhandlung der Herren Gebrüder Betteheim deponirt sind, wo dieselben bis 15. Decem. l. J. stets übernommen werden können.

Laut Beschluß der am 25. November 1872 abgehaltenen Plenar-Versammlung der Handels- und Gewerbekammer.

Paul Wallfisch, Dr. Eugen Gaál,
Präsident. Secretär.

Tagesneuigkeiten.

(Vom Hofe.) Die „L. E.“ fügt ihrer Meldung betreffs Ueberfiedlung des allerhöchsten Hofes von Gödöllö nach Ofen noch bei, daß im höheren Auftrage bereits sämtliche Appartements der Burg durchgeheizt werden, und daß die Ueberfiedlung Ihrer Majestät der Königin und der Erzherzoginnen Gisela und Maria Valeria für den 10. Decem. d. J. projectirt ist. Die Ankunft des Kronprinzen Rudolfs in Ofen dürfte auch um jene Zeit erfolgen.

(Auekdottisches.) Der Ministerwechsel kam in einem Deparierenterspreche zur Sprache und schien es Vielen sonderbar, daß Graf Lönyay zu Sr. Majestät nach Gödöllö zum Diner geladen wurde. Coloman Tisza erzählte hierauf folgende geschichtliche Anekdote: Als der Ministerpräsident Lord Melbourne zu Wilgem IV. nach Brighton begab, um eine neue Ministercombination zu besprechen, da einer seiner Collegen gestorben war, empfing ihn der König sehr freundlich und erzählte ihm so viele Anekdoten, daß der Ministerpräsident bis zum Abschiede nicht zu Worte kam. Da wandte sich der König plötzlich zu ihm und sagte: Apropos! — und er reichte Melbourne einen Brief — ich bitte Sie, diesen Brief gefälligst Wellington einzuhändigen, daß er ein neues Ministerium bilde.“ — „Von“ macht kein Hehl aus seinem Verlangen nach einer Gödöllöer Ausgabe dieser Anekdote.

Der Stand der Cholera-Epidemie ist laut amtlichen Bulletins folgender:

Zu Ofen erkrankten am 29. v. M. neuerdings 3 Individuen und zwar: im allgem. Krankenhaus 1, im Barnherzigen-Spital 2.

Diazugerechnet die von früher in Behandlung verbliebenen 56, beträgt der Gesamttrankensstand 59, von denen 12 geheilt und 3 gestorben sind.

Seit 18. October sind im Ganzen erkrankt 678 Individuen, von denen 379 geheilt, 255 gestorben und 44 an noch in Behandlung sind.

Zu Pest erkrankten vom 29. auf den 30. v. M. neuerdings 18 Individuen, u. zw.: in der Leopoldstadt 1, in der Theresienstadt 1, in der Josefstadt 2, in der Franzstadt 1, in den Spitälern 13.

Mit den von früher in Behandlung verbliebenen 181 belief sich der Krankenstand auf 199, von denen 6 geheilt und 10 gestorben sind.

Seit Beginn der Epidemie sind somit im Ganzen 536 Fälle vorgekommen, von denen 155 mit Heilung, 198 mit Tode endeten und 183 in weiterer Behandlung geblieben sind.

In Kaschau hat sich der Krankenstand um 5 vermehrt; bisher sind im Ganzen erkrankt 76 und von diesen geheilt 15, gestorben 43 und an noch in Behandlung 18.

(Das Ende der Tragödie in München.) Der Hauptkatastrophe in der Münchener Schönfeldergasse folgen nun in München und auf dem Lande bis hinauf in den bayerischen Wald und das Allgäu, Schlag auf Schlag, die kleineren Katastrophen, die Vermichtung zahlloser Existenzen, begleitet von tragi-schen Vorgängen der erschütterndsten Art. So hat in Langenbach ein Gürtler in einem Anfälle von Wuth seine Frau in Anwesenheit der vier Kinder ermüdet und dann sich selbst erhenkt. In

München lebten einige hundert Personen, ganze Familien, die Haus Hof und bewegliche Habe veräußert und der Spigeder den Erlös eingelegt hatten, als „Rentiers.“ Diese Leute sind mit einem Schlag bettelarm geworden und stehen buchstäblich auf der Gasse. Man kann sich nur eine schwache Vorstellung von dem Jammer machen, der da über Tausende hereingebrochen ist. Die „Münchener Postzeitung“, die es wissen kann, schätzt an die hunderttausend Gläubiger; die Mehrzahl wird ihr ganzes Hab und Gut verloren haben. Einer der beiden Hauptmischuldigen der Spigeder Carl Bander, der Redacteur des „Volksboten“, ist aus München bei Nacht und Nebel verschwunden.

(Henri Plon.) Der bekannte Verleger Henri Plon in Paris ist im Alter von 63 Jahren an einem schweren Herzleiden gestorben. Plon stammte von einer förmlichen Dynastie von Typographen ab und beschäftigte sich anfangs mit der Vervollständigung dieser Kunst, wurde aber später durch seinen Afficte Berühmte zu größeren buchhändlerischen Unternehmungen ermuthigt. Seine Erfolge auf verschiedenen Missionen zogen ihm die Aufmerksamkeit und Gunst Napoleons III. zu, der ihn decorirte und zu seinem Editur ernannte. Bekanntlich endigten diese Beziehungen ziemlich rauch in dem Proceß, den Plon gegen den Kaiser wegen dessen „Geschichte Julius Cäsars“ anstregte und der in einigen Tagen zur Verhandlung kommen sollte.

(Proceß wegen der aufgegebenen Spielbanken.) Wie dem „Pres. Journal“ aus Wiesbaden geschrieben wird, wollen verschiedene Actionäre der Spielbanken zu Gomburg und Wiesbaden-Ems die seitens der Spielgesellschaften mit dem Staate abgeschlossenen Verträge nicht anerkennen und haben stets gegen deren Rechtsbeständigkeit, insbesondere auch gegen die in Folge derselben erfolgte Auslieferung des sogenannten Curfondes an die Regierung protestirt. Es soll nun eine Versammlung sämtlicher Interessenten in Frankfurt stattfinden, in welcher über die jetzt noch zu ergreifenden Maßregeln berathschlagt werden soll. Wie man hört, wollen sie unter allen Umständen den Rechtsweg betreten.

(Stürme.) Wüthende Stürme herrschten Freitag und Samstag der ganzen brittischen Süd- und Westküste entlang und haben bedeutenden Schaden unter den Schiffen angerichtet. Leider ist auch der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen, so in Plymouth, wo zehn Männer umkamen, und in Penzance, wo ein seit Jahren nicht in solcher Wuth dagewesener Ocean ein dem Namen und der Herkunft nach unbekanntes Schiff zerstücktete. Alle auf dem Schiffe kamen um und bis jetzt sind acht Leichname aus Ufer gespült. Ein anderes Sunderlander Schiff wurde ebenfalls ein Opfer des entfesselten Windes und der Capitän nebst sieben Mann, die in einem Boote ihre Zuflucht gesucht hatten, fanden ihren Tod in den Wellen. Aehnliche, wenn auch minder traurige Berichte laufen aus nördlichen Häfen, wie Northfields, Sunderland und Greenock, ein. In Waterford strandete ein Greenocker Schiff „Kinfaul“ und neun Menschen verloren ihr Leben.

(Es muß ein schönes Ländchen sein.) Die „Abendpost“ in San Francisco schreibt: Das Staatszuchtbaus Californiens zählt augenblicklich 913 Gefangene, darunter nicht weniger als 115 Wörder und 19 wegen Todtschlags Verurtheilte. Betrachtungen hierüber kann Jeder für sich anstellen.

Telegramm der „Arader Zeitung.“ (Von einem zweiten Correspondenten.)

Pest, 2. December. Der k. k. hatte heute eine längere Audienz bei Sr. Majestät dem Könige.

Das Verbleiben sämtlicher Minister ist wahrscheinlich.

Als Landesvertheidigungs-Minister werden Solán und Johann Lönyay bezeichnet.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Wie man säet, so wird man ernten.

Auch im Ungarischen ist das Sprichwort: „A mint vet, ugy arat“ vollstänlich, allein wie Wenige sehen sich an die wahre Bedeutung dieses Sprichwortes und will ich dies gerade von dem Theile des Publicums behaupten, welchem doch dieser Spruch am Meisten am Herzen liegen sollte, — nämlich von den Landwirthen.

Hier im Esanader Comitatus, auf den Cameralwirtschaften Niederungarns, wo Lage, Boden, Klima in den geeignetsten Verhältnissen zu einander stehen und in ganz Europa in diesem Grade nicht zu finden ist — herrscht (mit einigen sehr wenigen Ausnahmen) noch so viel Schlenbrian bei Bearbeitung und Bestellung der Felder, daß sich ein denkender Landwirt nur darüber wundern kann, daß Miskernten, wie sie das heurige Jahr gebracht hat, nicht häufiger vorkommen. — Man wird mir nun hierauf entgegen, daß ja nur der Rothbrand diese Miskernte hervorgerufen, — gut es ist wahr, aber wurde der Rothbrand nicht auch größtentheils durch eigene Schuld verursacht und hätte derselbe in so starkem Maßstabe auftreten können,

wenn er nicht alle Vorbedingungen dazu angetroffen hätte?

Ich will versuchen, dies klar und deutlich zu machen: Im verflossenen Jahre schon trat der Rostbrand auf und erhielt dadurch der Weizen viele unvollkommene und gedrückte Körner, so zwar, daß die Qualität desselben gegen die früheren Jahre stark zurücktrat.

Ein auch theoretisch, nicht nur praktisch gebildeter Landwirth hätte nun sorgfältig alle schwachen und gedrückten Körner ausgeerentet und nur die besten und vollkommensten Körner angebaut. — Gesehah dies nun aber? Keinesfalls, sondern die meisten Landwirthe urtheilten so: Mein schweres Getreide wird mir viel besser bezahlt, da nur nach schwerer Waare Nachfrage ist — ergo — reutere ich mein bestes Getreide zum Verkaufe aus und baue meine zweite Sorte an; wenn die Witterung gut ist und Gott Gedeihen gibt, wird auch hieraus gutes Getreide werden.

Daß nun diese unvollkommenen und zusammengeschrunpften Körner keine kräftigen, vollständigen Halme geben konnten, liegt doch klar auf der Hand — ebenso wird man auch zugeben müssen, daß eine kräftige, vollkommen ausgebildete Pflanze den Einflüssen ungünstiger Witterung weit besser widersteht, als eine kränkliche Pflanze, weshalb auch die im Mai und Juni d. J. eingetretene, den Saaten nicht günstige Witterung bei den schwächlichen, kränklichen Halmen den Rostbrand in dem Maße hervorrief, als dies hier in hiesiger Gegend der Fall war.

Ja, noch etwas, sind wir denn über das Wesen des Rostbrandes schon so aufgeklärt, daß wir wissen können, ob nicht schon in dem schwachen, gedrückten Korne ebenso die Spuren des Rostbrandes haften, als dies bei denjenigen des Staubbrandes der Fall ist?

Dann muß noch sehr nachdrücklich hervorgehoben werden, daß in hiesiger Gegend von einem Samenwechsel die Wenigsten etwas wissen wollen; wer aber die Natur der Pflanzen sowohl, als die der Thiere beobachtet, wird finden, daß bei Thieren durch Zucht, bei den Pflanzen aber durch immer wiederholtes Anbauen eines und desselben Samens auf demselben Boden, das ursprüngliche Thier oder die Pflanze im höchsten Grade degenerirt und mit der Zeit einen ganz anderen Charakter annimmt, als dasselbe eigentlich besaß.

Ferner ist es hier allgemein Gebrauch und der Glaube verbreitet, daß der frühe Anbau nicht gut und stets vom späten Anbau übertroffen würde; warum und aus welchem Grunde der frühe Anbau nicht tauglich sei, darüber konnte ich bis jetzt keine Aufklärung erhalten. — Der frühe Anbau geräth hier nicht — war das einzige Argument auf meine Fragen hierüber.

Meiner Ansicht nach ist dies jedoch grundfalsch, denn bei frühem Anbau hat die Pflanze vor Eintritt des Winters Zeit, sich zu kräftigen, die Wurzeln dringen tiefer in das Erdreich ein und sind somit im Stande, die Unbilden des Winters, als trockene Fröste und dergl., viel leichter zu überstehen als bei späterem Anbau, wo die ganze Pflanze noch sehr zart und schwächlich ist; im Frühjahr dagegen bestreift sich der frühere Anbau viel schneller, beschadet den Boden früher und verhindert das schnelle Austrocknen desselben. Damit will ich jedoch durchaus nicht gesagt haben, daß auch der spätere Anbau unter günstigen Verhältnissen nicht gedeihen kann, ist es doch bei größeren Complexen nicht einmal möglich, den ganzen Anbau so schnell zu bewältigen, ebenjowenig kann man jedoch den zu frühen Anbau billigen, den heuer z. B. beim Reisanbau viele bedauern dürften; der 20. September dürfte in der hiesigen Gegend der richtigste Zeitpunkt zum Beginne des Winteranbaues sein.

Indem ich es hiermit deutlich gemacht zu haben glaube, daß wenigstens zum Theil die hiesigen Landwirthe an dem traurigen Ergebniß der heurigen Ernte mitschuld sind, bin ich der Meinung, daß dieses auch mit darin seinen Grund hat, daß noch sehr viele Landwirthe die Theorie als „idealen Unsinn“ betrachten, ohne zu bedenken, daß gerade die Theorie über das Wesen und den Grund der Praxis die nöthigen Aufschlüsse gibt; schließlich mache ich die Landwirthe nochmals darauf aufmerksam, immer zu bedenken: „Wie man säet, f wird man auch ernten.“ M.

(Wochenbericht der Arader Lloydgesellschaft.)

Arad, 30. November.*) Das Wetter war in den letzten Tagen trocken und heiter und in Anbetracht der fortgeschrittenen Jahreszeit eine sehr milde.

Die Meinungen der Landwirthe, ob diese abnorme Witterung der Herbstsaaten besonders zuträglich sei, sind getheilt, da viele den Ansicht sind, daß die zu üppigen Saaten beim Eintritt eines starken Frostes leicht Schaden nehmen, oder auch durch Fäulniß leiden könnten.

Der Verkehr beschränkte sich zumeist auf den Platz. Der Verkehr beschränkte sich zumeist auf den Platz.

*) Für uns erst Sonntag Morgens, also für die Nummer dieses Tages zu spät — angekommen.

Consum und bloß in Mais und Roggen kamen einige geringfügige Abnahmen nach Siebenbürgen vor. In Weizen waren die Zufuhren belanglos. Die Preise behaupteten sich daher fest und Mühlen fahen sich mitunter gezwungen, 5—10 kr. per Centner mehr anzulegen.

Für Korn zeigt sich eine bessere Nachfrage, da von Siebenbürgen Bestellungen auf diese Körnergattung eintreffen.

Auch Gerste, welche bisher arg vernachlässigt war, findet mehr Beachtung und wurden für Breitereien einige 1000 Megen à fl. 2.60—65 und 70 kr. geschossen.

Von Mais treffen zwar sehr starke Zufuhren sowohl per Rähje wie auch per Bahn ein, die Preise avancirten nichtsbewoentiger um 5 kr. per Zollcentner, da die Brennereien in Folge der guten Spirituspreise willige Käufer sind.

Hafers bleibt flau und beschränkt sich der Verkehr in diesem Artikel auf den geringen Bedarf des Consums.

In Spiritus zeigen alle Plätze des In- und Auslandes eine feste Haltung, die Preise avancirten im Laufe der Woche um 1/4—1 kr. per Grad.

Wir notiren: Weizen 81pfd. fl. 6.15, 82pfd. fl. 6.25, 83pfd. fl. 6.50, 84pfd. fl. 6.40 per Zollcentner. Korn fl. 4.50, fl. 5.10 per 80 Pfd. Gerste fl. 2.60—65 per 70 Pfd. Mais fl. 3.10 per Zollcentner. Hafer fl. 2.80 per Wiener Centner.

Arad, 2. December Getreide. Witterung mild heiter.

Die Stimmung im Getreidegeschäfte bleibt für sämtliche Körnergattungen eine ausgesprochen feste, und herrsche besonders für Weizen eine rege Nachfrage. Für größere Partien werden mitunter 5—10 kr. pr. Zoll-Ctr. über letzte Notirung bewilligt.

Alle übrigen Körnergattungen blieben unverändert im Preise.

Arad, 2. December. Spiritus fest, im Preise unverändert.

Wien, 30. November. (Frühbörse.) Der feste Lot im Geschäfte, wo es in der abgelaufenen Woche bestanden, waltete auch heute an der Frühbörse vor, nachdem nur sehr spärliches Angebot sich zeigte. Für Weizen stehen die Forderungen 10 kr. höher als letzten Samstag. Auch Korn bedingt 10 kr. mehr als zuletzt. Gerste ist ziemlich gut gefragt und wird wohl höher bezahlt werden müssen, nachdem zu letzten Preisen keine Abgeber sind. Mais fest behauptet, prompt und auf Lieferung 10 kr. theurer gegen die Vorwoche. Hafer anhaltend flau, ohne Begehr, 5 kr. niedriger offerirt. Mehl fl. nur für den dringenden Bedarf gefragt, ohne Preisänderung.

Wiener Börse vom 30. November. Die heutige Börse eröffnete trotz höherer auswärtiger Notirungen in mitte Tendenz bei schwachem Verkehr; Mißtrauen, Geldknappheit und Prologations-Schwierigkeit wirkten deprimirend.

Creditactien werden von 341.50—340, Anglo-Actien von 335 bis 333, die Actien der Unionbank von 280—278 abgegeben.

Reinshank notirten 205.50 nach 207, Hypothekar-Rentenbank 245 nach 250, Handelsbank 309 nach 312, Wechselbank 326, Francobank waren 139 nach 140.50. Italiener 166 nach 169, Maklerbank 225 nach 227. Bösen- und Creditbank kamen zu 165 und 161, Börsenbank zu 224 und 222, Oesterreichische allgemeine Bank zu 324 und 320 in den Verkehr. Länderbanken-Berein verkehrten zu 144 und 142, Bankverein zu 384 und 382, Lombarden zu 201.50, Wiener Baugesellschaft blieben 285 nach 289, Allgemeine Baubank 182 nach 184, Union-Baubank 143 nach 144, Bauverein 109 nach 114.

Um halb 12 Uhr blieben: Creditactien 340.50, Anglo 333.50, Reinshank 207 Hypothekar-Rentenbank 245, Baubank 183, Wechsel-Baubank 79, Zwanzig-Francstücke 8.66.

Im Mittagsverkehre wurde Berlin still und von dort schwächere Course gemeldet, die meisten Speculationswerthe, ermatteten. Hinzuzufügen ist noch, daß die meisten Schlüsse per Mittwoh gemacht wurden.

Reinshank-Actien (Realitäten-Gesellschaft) wurden in größeren Posten zu 129 gehandelt.

Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten: Creditactien 340.25, Anglo 334, Union 277, Wechselbank 326, Reinshank 206.50, Italiener 170, Börsenbank 219, Lombarden 200, Carl Ludwig 236, Baubank 181.50, London 108.60, Zwanzig-Francstücke 8.66.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 340.75, Anglo 333, Franco 140.25, Union 277.50, Nordbahn 214.—, Lombarden 200.50, Staatsbahn 340.50, Carl Ludwig 236.—, Tramway 388.—, Napoleons'or 8.66.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

West, 2. December. Getreidegeschäft. Das effective Geschäft fest. Frühjahr rs. Weizen fl. 6.80. Mais per Mai-Juni fl. 3.48. Frühjahr rs. Hafer fl. 1.57. Neuer Weizen fl. 5.6).

(Neue Concessionen.) Der österreichische Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministern den Herren: Dr. August Klesner, Johann Beruth und Heinrich Weidholz die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Oesterreichischer Vorhutversicherungverein“; dem Herren Sigmund Schlesinger die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Wiener Lombardverein“ mit dem Sitze in Wien; der Industrie- und Commercialbank für Ober-Oesterreich und Salzburg in Linz die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: „Salzburger Bank“ mit dem Sitze in Salzburg; ferner den Herren Johann Freiherrn v. Liebig, Theodor Ritter v. Offermann, Gustav Ritter v. Schoeller, August Selone, Moriz Redlich, Dr. Friedrich Klob, G. A. Stachelin, Johann Bergl, Josef Max Rypka und Comp. und Hugo Reichritter v. Wanner in Verbindung mit dem Länderbankverein in Wien die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: „Brunner Bank“ mit dem Sitze in Brünn erteilt und deren Statuten genehmigt.

Die Arader Handels- und Werbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

3% zu 30 Tagen } Kündigung
6 1/2% " 30 " }
7% " 30 " }

ertheilt Barvorläufe auf Werthpapiere und Bundesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billiger erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(2) Die Direction.

Betriebs-Ausweis der Arader Straßen-Eisenbahn.

Personen. Einnahmen.

Vom 16. bis 30. November 1872 wurden befördert 14927 1414 fl. 45 kr. Hiez u die Summe vom 1. Jänner bis 15. November 1872 431477 41975 fl. 45 kr. Zusammen 446404 43389 fl. 90 kr.

Vom 16. bis 30. November 1871 wurden befördert 14552 1663 fl. 90 kr. Zolctr. Fracht Einnahmen

Vom 16. bis 30. November 1872 wurden befördert 54250.77 1899 fl. 56 kr. Hiez u die Summe vom 1. Jänner bis 15. November 1872 1162319.68 40446 fl. 13 kr. Zusammen 1216570.45 42345 fl. 69 kr.

Vom 16. bis 30. November 1871 wurden befördert 53234.43 1999 fl. 64 kr. Arader Straßenbahn- und Ziegel-Fabriks-Actien-Gesellschaft.

Theater.

Heute Dienstag den 3. December l. J. Unter der Direction des Fehérváry Antal.

Bei erhöhten Preisen im Abonnement: Trapezunti herezegnö,

vagy: egy komédiás család története.

(Prinzessin von Trapezunt, oder: Die Geschichte einer Comödiantenfamilie.) Operette in 3 Acttheilungen von Ritter und Kreßen, übersezt von Latabár. Musik von Offenbach. (Requisit: Timár.) Capellmeister Ratouschek.

Die neuen Costüme wurden unter Aufsicht des Obergarderobiers Nagy Dezsö an gefertigt.

Preise der nicht abunirten Plätze: Loge im ersten Rang 4 fl.; — im zweiten Rang 3 fl. 20 kr.; — im dritten Rang 2 fl. 50 kr.; Sperrsiß 1 fl. — Parterre 70 kr. — Unterofficiers- und Kindertar- ten 50 kr. — Gallerie 30 kr.

Anfang 7. — Ende 10 Uhr.

Mittwoch den 4. December l. J.: außer dem Abonnement.

A hamupipóke.

(M'zendrödi.) Lustspiel in 4 Aufzügen von Benediz, übersezt von Fr. Foltmuss.

Wiener Lottoziehung vom 30. November 1872:

41 13 61 58 90.

Bur Nachricht.

Der neuorganisirte Arader Gesangsverein wird Samstag den 7. December l. J. im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ seine zweite Liedertafel abhalten.

Die überraschende Theilnahme und das warme Interesse, womit das Publikum der Stadt Arad den neuorganisirten Gesangsverein in den Schießstättelocalitäten des Stadtwaldchens bei Gelegenheit der ersten Liedertafel im Monat August auszeichnet hat, veranlaßte den leitenden Ausschuß und die mitwirkenden Mitglieder, unaufhaltam dem vorgezeichneten Ziele zuzustreben und sind sie trotz der Schwierigkeiten des Anfangs bereits in der Lage, die zweite Liedertafel unter Mitwirkung

einer doppelten Anzahl Sänger abhalten und mit einem, den gesteigerten Erwartungen an die Leistungen des Gesangsvereins entsprechenden Programm vor das kunstsinrige pl. t. Publikum hinstreten zu können.

Das detaillirte Programm wird dem hochgeehrten Publikum durch Affichen und an der Cassa zu verabfolgende kleinere Abdrücke kundgegeben werden.

Die Zwischenpausen während der Ausführung des Programms wird die National-Musikcapelle des Kais. 36zi durch den Vortrag der gewahltesten Musikpiecen ausfüllen.

Für schwachhafte Speisen und echte Getränke wird Herr Adam Schneider mit gewohnter Punctlichkeit Sorge tragen.

Nach Schluß der Liedertafel wird der große Saal

des Hotels „zum weißen Kreuz“ dem tanzlustigen pl. t. Publikum überlassen werden.

Die pl. t. unterstützenden Mitglieder des Gesangsvereines können gegen Vorweisung ihrer Aufnahmescheine unentgeltlich eintreten, derjenige Theil des kunstsinrigen pl. t. Publikums aber, den der Gesangsverein bisher noch nicht so glücklich ist unter seinen unterstützenden Mitgliedern zählen zu können, wird höflichst und mit patriotischer Hochachtung ersucht, gegen ein Entrée von 50 kr. pr. Person je zahlreicher an dieser zweiten Liedertafel theilzunehmen zu wollen.

Arad, 30. November 1872.

Kemetek Fulp, Prasid des Gesangsvereines.

Kotierungen der Pesther Börse vom 30. November.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Aug. Eisen-Werk', 'Rundbrenn', 'Pfundorriefe', 'Bank-Aktion', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like '5% Grundentlastungs-Obligations', 'Bank-Aktion', 'Eisenbahn-Aktion', etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 30. November.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Staats-Anlehen', 'Eisenbahn-Aktion', 'Industrie-Aktion', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Eisenbahn-Aktion', 'Industrie-Aktion', 'Bank-Aktion', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Eisenbahn-Aktion', 'Industrie-Aktion', 'Bank-Aktion', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Eisenbahn-Aktion', 'Industrie-Aktion', 'Bank-Aktion', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Eisenbahn-Aktion', 'Industrie-Aktion', 'Bank-Aktion', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Eisenbahn-Aktion', 'Industrie-Aktion', 'Bank-Aktion', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Eisenbahn-Aktion', 'Industrie-Aktion', 'Bank-Aktion', etc.

Verwechslungen.

Novelle von J. Braasch. (Schluß)

„Pah? Sie haben ja auch oft gehört, wie reich sie ist; zwanzigtausend Thaler Mitgift, die kann ich brauchen, und hubch soll das Mädchen auch sein, also ist sie mindestens keine üble Zugabe.“

Natalien's Thränen hatten beim Anfange des Gespräches zu fließen aufgehört, jetzt brachen sie aufs Neue hervor, aber es war der Born, der sie ausprete. Also um ihres Geldes, nur um ihres Geldes willen wollte dieser Mensch sie nehmen, und dabei sprach er so siegesgewiß, als müsse sie ihm nur gleich entgegenkommen.

Wie oft hatte ihre Mutter zu ihr gesagt: „Natalie, glaube von all' den Schmeicheleien, die man Dir sagt, kaum den zehnten Theil, denn Theile verdankst Du Deiner Stellung, Deinem Vermögen,“ und nie hatte sie an die Wahrheit dieser Worte geglaubt, denn es waren ja immer wirkliche Dinge, ihr Urtheil, ihr Geschmac, ihr Wissen, die ihr diese günstigen Urtheile einbrachten; auf Lobspriche über ihre Schönheit hatte sie nie Werth gelegt. Jetzt fühlte sie, wie sehr ihre Mutter Recht hatte, und obgleich sie sich von dieser Ueberzeugung sehr gedehnmuhigt fühlte, so war ihr Geist klar, ihr Herz gebildet genug, um jetzt, in der Umgebung, die sie nicht kannte, zu prüfen, wie hoch ihr eigener Werth wohl in der Gesellschaft geschätzt würde.

„Ich möchte gern nochmals mit der Fremden tanzen,“ auerte der zweite Sprecher, „aber sie ist schon zu allen Tänzen versagt, wie mir Fräulein Brenken antwortete; so werde ich also in ihre Nähe zu kommen suchen, um sie wenigstens reden zu hören, ihre Weise sich zu äußern, gefällt mir ungemein und...“

Ein Lustzug bewegte die Vorhänge, Natalie mußte, um nicht gesehen zu werden, sich schnell zurückziehen, die Musik begann und sie trat, das Belt umgehend, in demselben Augenblicke an der andern Seite ein, als ihre Cousine Anna, die sie gesucht hatte, ebenfalls herbeikam.

Nach dem Tanze zog sie Anna hinaus. „Hast Du nicht bemerkt, wer in der letzten Pause in dem Vorbau des Zettes am mittleren Fenster saß?“ fragte sie hastig.

Anna sah sie mit großen Augen an. „Ich habe meine Gründe, weshalb ich es durchaus wissen muß,“ drängte Natalie.

„Ich war mit Mathilden im Freien,“ erwiderte Anna; „mich schmerzten die Augen vom Staube und von dem Lichtglanz, da meinte Mama, wir sollten hinausgehen; auch haben wir Dich gesucht.“

Natalie erzählte ihr jetzt, was sie gehört hatte. „Wir wollen Mutter und Agnes fragen, ob die es vielleicht wissen,“ sagte Anna; nach einem Augenblick des Besinnens fügte sie hinzu: „Erzähle aber den Andern noch nichts davon; wir wollen zusammen beobachten.“

Die Gefragten hatten aber nicht darauf geachtet, wer an dem Fenster gewesen war, und so beschloen die beiden Mädchen, das Benehmen der Herren zu überwachen und Natalie behauptete, die beiden Redenden auch an der Stimme wiederzuerkennen.

Aber die gespannteste Aufmerksamkeit Beider lieferte kein Resultat; oft horchte Natalie auf den Ton einer Stimme, aber immer wendete sie sich wieder zu Anna, ihr zustuhrend: „Er ist es doch nicht.“

Anna vertröstete sie auf den folgenden Tag, wo sämmtliche Herren, die mit ihnen getanzt hatten, kommen würden, sich nach dem Befinden der Dame zu erkundigen, und wo die Gehorstudien ihren Fortgang nehmen und hoffentlich mit Erfolg gekrönt werden würden.

Ungewöhnlich früh waren beide Mädchen am andern Morgen angekleidet, und die Zeit bis zur Besuchsstunde schien sich unendlich auszudehnen. Anna, der an diesem Tage die Vesporgung der Ruhe oblag, war gar nicht von Nataliens Seite zu bringen und kopfschüttelnd übertrug endlich die Mutter der jüngsten Tochter, Agnes, dieses Geschäft, da sie aus Rücksicht auf ihre Richte, Anna keinen Verweis geben mochte.

Endlich kamen die Besucher und entfernten sich nach den gewöhnlichen Hoflichkeitsformeln wieder, aber obgleich die meisten dagewesen waren, hatte Nataliens gespannteste Aufmerksamkeit noch nichts entdecken können. Sobald Jemand eintrat, schlug sie die Augen nieder, als ob sie alle Aufmerksamkeit nur für das Gehör zusammenhalten wollte, aber noch immer war ein leises Kopfschütteln die Erwidderung auf Anna's fragenden Blick gewesen. Da mit einem Male zuckte sie zusammen, Gymnasiallehrer Bornhart war ihr vorgestellt; das war die Stimme dessen, der auf ihren Reichthum speculirte. Wer aber mochte der Andere gewesen sein?

Zum ersten Male nahm sie lebhaftesten Antheil am Gespräche; sie wollte erfahren, mit wem er an dem verhängnißvollen Fenster geessen habe, allein sie vermochte nichts herauszubringen, da ihr Fragen nicht aufwallig werden sollte. Nun aber kamen fast sämmtliche noch nicht dagewesene Herren so rasch nacheinander, daß stets mehrere zugleich anwesend waren, und sie die Stimme, die sie so gern wiedererkannt hätte, durchaus nicht finden konnte.

Bei Tische theilte sie dann der Tante und den beiden andern Cousinen ihr Abenteuer und den Erfolg ihrer Beobachtungen mit. Bei der Nennung Bornhart's wurde Mathilde erst leichenbleich, dann aber mit der dunkelsten Röthe wie uberossen.

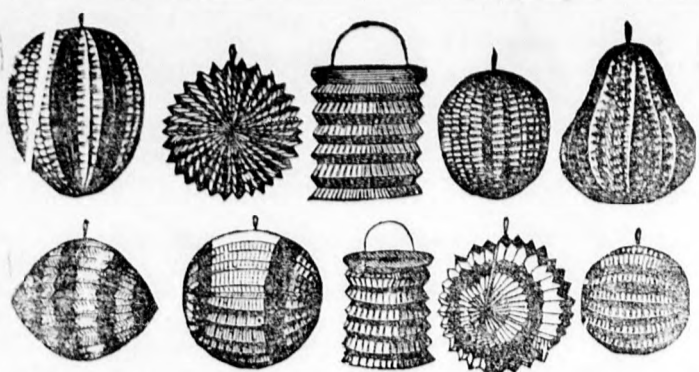
„Das ist nicht möglich,“ rief sie, „noch gestern Abend gab er mir deutlich zu verstehen, daß sein Herz mir gehöre, und daß er bald auf eine gemüthliche, glückliche Häuslichkeit rechte.“

„Aber er hat sich doch nicht bestimmt erklärt, Dich nicht um Deine Einwilligung gebeten?“ fragte die Directorin.

„Nein, das eben nicht, denn alsdann hätte ich ihn an Dich gewiesen,“ entgegnete Mathilde kleinlaut.

„Die Sache wird sich bei dem übermorgen stattfindenden Schluballe schon aufklären, wo Natalie unter ihrem Namen wird erscheinen können. Dir, Mathilde, die Du den Herrn Bornhart erst seit so kurzer Zeit kennst, wird das Herz nicht brechen, wenn Du ihn entlarvt siehst, und hat Natalie sich getäuscht, so ist nichts verloren. Nur, Kinder, seht nur erst zu, ob ihr eine Auswechslung der vertauschten Robe bewerkstelligen könnt.“

Natalie und Anna machten sich also wieder auf den Weg nach dem Bahnhofe. Schon von Weitem sahen sie ein hohes altmodisches Gefährt, eine echte Landpastorenkutsche, in der sich gewiß schon der sunftige Nachfolger im Amte nach seiner Filiale hatte hinarumpeln lassen, vor dem Eingange halter, und darin stand zur großen Freude der Korb, während ein framiger Buwertreter die Pferde hielt und den Herangekommenen versicherte, die Mutter der Frau Pastorin, die weit her zum Tauffeste ihres ersten Enkels gekommen sei, wäre höchst unglücklich gewesen, statt des hubchsten Taufanzuges, den sie mitgebracht, und ihrer bequemen Nacht- und Hauskleidung lauter Firlefanz und seidene Fahracke zu finden; auch sei sie untrost-



Weihnachten naht!

Um dieses Jahr Jedem meiner geehrten Kunden prompt zu bedienen, mache schon jetzt auf meine neuesten Weihnachtsgeschenke aufmerksam und werden gefällige Ordres sorgfältig ausgeführt.

Novitäten
in
Spielwaren
und
Gesellschaftsspielen.

Specialitäten
zur
Verzierung
von
Christbäumen.

Das Neueste
in
komischen
und
Jux-Artikeln.

Nur bei Witte!

Christbaum-Miniaturballons

Blumindren
in Farben und Formen verschieden, leicht zu befestigen, jedes Jahr verwendbar. 1 Carton mit 12 Stück 1 fl. 20 fr.

Christbaum-Decorationsballons

in 6 verschiedenen Formen, nett ausgeführt, auch zum Anfüllen mit Farben und Scherzreden geeignet. 12 Stück 1 fl. wie Zeichnung.

Ganz neu!
Kerzenhalter
mit imitierten
Brillanten

Wanderung durch die Welt. Panorama mit je 12 Bildern nach Größe, 30, 40 fr., 1 fl., ganz groß 1 fl. 50 fr.
Fröhel's Selbstbeschäftigungen, womit Kinder spielend kleine Arbeiten lernen, 50, 60 fr., 1 fl., groß 1 fl. 50 fr., 2 fl. 50 fr.

Wachskerzen.

Christbaumkerzenhalter

1 MILLION
Häbchen zur schnellen Bekleidung des Baumes unentbehrlich. Der Weihnachtsengel am Christbaume zum Aufhängen. 50, 75 fr.

Der Weihnachtsmann bringt in einigen Ecken und Werten die Christbäume für die Kleinen 30, 40 fr., 1 fl., 2 fl., 3 fl.

Schmetterlinge von bearbeitetem Glas mit Schärpen zum Aufhängen, in prachtvollen Farben, 20, 30 fr.

Zu solchen billigen Preisen noch nicht dagewesen.

Porcellan-Speise-service, kleine 40, 50, 60 fr., 1 fl., größer 1 fl. 50 fr., 2 fl., 3 fl., jedes gut in Kästchen verpackt.

Porcellan-Kaffeesevice, kleine 20, 30, 40, 50 fr., 1 fl., größer 1 fl. 50 fr., 2 fl., 3 fl., 1 Tischplatte dazu 10, 15, 20, 30 fr., feinste 70 fr.

Hausrath 2, 3, 4 oder 5 Stück in Eckschalen 20, 25, 40, 60 fr., 1 fl., 1 fl. 50 fr.

Spielekasten mit diverser Inhalte für Knaben oder Mädchen von 10 fr. bis 1 fl., größer 1 fl. 50 fr., 2 fl., 3 fl.

Bleisoldaten, je nach Größe oder Ausstattung, 10, 20, 30 fr., 50 fr., 1 fl., mehrer 1 fl. 50 fr., 2 fl., 3 fl., 5 fl.

Neu! Neu! Neu!
Rauhe Nachzügler, aufeinander in die Weiden, 2 oder 3, 4 oder 5, 6 oder 7, 8 oder 9, 10 oder 11, 12 oder 13, 14 oder 15, 16 oder 17, 18 oder 19, 20 oder 21, 22 oder 23, 24 oder 25, 26 oder 27, 28 oder 29, 30 oder 31, 32 oder 33, 34 oder 35, 36 oder 37, 38 oder 39, 40 oder 41, 42 oder 43, 44 oder 45, 46 oder 47, 48 oder 49, 50 oder 51, 52 oder 53, 54 oder 55, 56 oder 57, 58 oder 59, 60 oder 61, 62 oder 63, 64 oder 65, 66 oder 67, 68 oder 69, 70 oder 71, 72 oder 73, 74 oder 75, 76 oder 77, 78 oder 79, 80 oder 81, 82 oder 83, 84 oder 85, 86 oder 87, 88 oder 89, 90 oder 91, 92 oder 93, 94 oder 95, 96 oder 97, 98 oder 99, 100 oder 101, 102 oder 103, 104 oder 105, 106 oder 107, 108 oder 109, 110 oder 111, 112 oder 113, 114 oder 115, 116 oder 117, 118 oder 119, 120 oder 121, 122 oder 123, 124 oder 125, 126 oder 127, 128 oder 129, 130 oder 131, 132 oder 133, 134 oder 135, 136 oder 137, 138 oder 139, 140 oder 141, 142 oder 143, 144 oder 145, 146 oder 147, 148 oder 149, 150 oder 151, 152 oder 153, 154 oder 155, 156 oder 157, 158 oder 159, 160 oder 161, 162 oder 163, 164 oder 165, 166 oder 167, 168 oder 169, 170 oder 171, 172 oder 173, 174 oder 175, 176 oder 177, 178 oder 179, 180 oder 181, 182 oder 183, 184 oder 185, 186 oder 187, 188 oder 189, 190 oder 191, 192 oder 193, 194 oder 195, 196 oder 197, 198 oder 199, 200 oder 201, 202 oder 203, 204 oder 205, 206 oder 207, 208 oder 209, 210 oder 211, 212 oder 213, 214 oder 215, 216 oder 217, 218 oder 219, 220 oder 221, 222 oder 223, 224 oder 225, 226 oder 227, 228 oder 229, 230 oder 231, 232 oder 233, 234 oder 235, 236 oder 237, 238 oder 239, 240 oder 241, 242 oder 243, 244 oder 245, 246 oder 247, 248 oder 249, 250 oder 251, 252 oder 253, 254 oder 255, 256 oder 257, 258 oder 259, 260 oder 261, 262 oder 263, 264 oder 265, 266 oder 267, 268 oder 269, 270 oder 271, 272 oder 273, 274 oder 275, 276 oder 277, 278 oder 279, 280 oder 281, 282 oder 283, 284 oder 285, 286 oder 287, 288 oder 289, 290 oder 291, 292 oder 293, 294 oder 295, 296 oder 297, 298 oder 299, 300 oder 301, 302 oder 303, 304 oder 305, 306 oder 307, 308 oder 309, 310 oder 311, 312 oder 313, 314 oder 315, 316 oder 317, 318 oder 319, 320 oder 321, 322 oder 323, 324 oder 325, 326 oder 327, 328 oder 329, 330 oder 331, 332 oder 333, 334 oder 335, 336 oder 337, 338 oder 339, 340 oder 341, 342 oder 343, 344 oder 345, 346 oder 347, 348 oder 349, 350 oder 351, 352 oder 353, 354 oder 355, 356 oder 357, 358 oder 359, 360 oder 361, 362 oder 363, 364 oder 365, 366 oder 367, 368 oder 369, 370 oder 371, 372 oder 373, 374 oder 375, 376 oder 377, 378 oder 379, 380 oder 381, 382 oder 383, 384 oder 385, 386 oder 387, 388 oder 389, 390 oder 391, 392 oder 393, 394 oder 395, 396 oder 397, 398 oder 399, 400 oder 401, 402 oder 403, 404 oder 405, 406 oder 407, 408 oder 409, 410 oder 411, 412 oder 413, 414 oder 415, 416 oder 417, 418 oder 419, 420 oder 421, 422 oder 423, 424 oder 425, 426 oder 427, 428 oder 429, 430 oder 431, 432 oder 433, 434 oder 435, 436 oder 437, 438 oder 439, 440 oder 441, 442 oder 443, 444 oder 445, 446 oder 447, 448 oder 449, 450 oder 451, 452 oder 453, 454 oder 455, 456 oder 457, 458 oder 459, 460 oder 461, 462 oder 463, 464 oder 465, 466 oder 467, 468 oder 469, 470 oder 471, 472 oder 473, 474 oder 475, 476 oder 477, 478 oder 479, 480 oder 481, 482 oder 483, 484 oder 485, 486 oder 487, 488 oder 489, 490 oder 491, 492 oder 493, 494 oder 495, 496 oder 497, 498 oder 499, 500 oder 501, 502 oder 503, 504 oder 505, 506 oder 507, 508 oder 509, 510 oder 511, 512 oder 513, 514 oder 515, 516 oder 517, 518 oder 519, 520 oder 521, 522 oder 523, 524 oder 525, 526 oder 527, 528 oder 529, 530 oder 531, 532 oder 533, 534 oder 535, 536 oder 537, 538 oder 539, 540 oder 541, 542 oder 543, 544 oder 545, 546 oder 547, 548 oder 549, 550 oder 551, 552 oder 553, 554 oder 555, 556 oder 557, 558 oder 559, 560 oder 561, 562 oder 563, 564 oder 565, 566 oder 567, 568 oder 569, 570 oder 571, 572 oder 573, 574 oder 575, 576 oder 577, 578 oder 579, 580 oder 581, 582 oder 583, 584 oder 585, 586 oder 587, 588 oder 589, 590 oder 591, 592 oder 593, 594 oder 595, 596 oder 597, 598 oder 599, 600 oder 601, 602 oder 603, 604 oder 605, 606 oder 607, 608 oder 609, 610 oder 611, 612 oder 613, 614 oder 615, 616 oder 617, 618 oder 619, 620 oder 621, 622 oder 623, 624 oder 625, 626 oder 627, 628 oder 629, 630 oder 631, 632 oder 633, 634 oder 635, 636 oder 637, 638 oder 639, 640 oder 641, 642 oder 643, 644 oder 645, 646 oder 647, 648 oder 649, 650 oder 651, 652 oder 653, 654 oder 655, 656 oder 657, 658 oder 659, 660 oder 661, 662 oder 663, 664 oder 665, 666 oder 667, 668 oder 669, 670 oder 671, 672 oder 673, 674 oder 675, 676 oder 677, 678 oder 679, 680 oder 681, 682 oder 683, 684 oder 685, 686 oder 687, 688 oder 689, 690 oder 691, 692 oder 693, 694 oder 695, 696 oder 697, 698 oder 699, 700 oder 701, 702 oder 703, 704 oder 705, 706 oder 707, 708 oder 709, 710 oder 711, 712 oder 713, 714 oder 715, 716 oder 717, 718 oder 719, 720 oder 721, 722 oder 723, 724 oder 725, 726 oder 727, 728 oder 729, 730 oder 731, 732 oder 733, 734 oder 735, 736 oder 737, 738 oder 739, 740 oder 741, 742 oder 743, 744 oder 745, 746 oder 747, 748 oder 749, 750 oder 751, 752 oder 753, 754 oder 755, 756 oder 757, 758 oder 759, 760 oder 761, 762 oder 763, 764 oder 765, 766 oder 767, 768 oder 769, 770 oder 771, 772 oder 773, 774 oder 775, 776 oder 777, 778 oder 779, 780 oder 781, 782 oder 783, 784 oder 785, 786 oder 787, 788 oder 789, 790 oder 791, 792 oder 793, 794 oder 795, 796 oder 797, 798 oder 799, 800 oder 801, 802 oder 803, 804 oder 805, 806 oder 807, 808 oder 809, 810 oder 811, 812 oder 813, 814 oder 815, 816 oder 817, 818 oder 819, 820 oder 821, 822 oder 823, 824 oder 825, 826 oder 827, 828 oder 829, 830 oder 831, 832 oder 833, 834 oder 835, 836 oder 837, 838 oder 839, 840 oder 841, 842 oder 843, 844 oder 845, 846 oder 847, 848 oder 849, 850 oder 851, 852 oder 853, 854 oder 855, 856 oder 857, 858 oder 859, 860 oder 861, 862 oder 863, 864 oder 865, 866 oder 867, 868 oder 869, 870 oder 871, 872 oder 873, 874 oder 875, 876 oder 877, 878 oder 879, 880 oder 881, 882 oder 883, 884 oder 885, 886 oder 887, 888 oder 889, 890 oder 891, 892 oder 893, 894 oder 895, 896 oder 897, 898 oder 899, 900 oder 901, 902 oder 903, 904 oder 905, 906 oder 907, 908 oder 909, 910 oder 911, 912 oder 913, 914 oder 915, 916 oder 917, 918 oder 919, 920 oder 921, 922 oder 923, 924 oder 925, 926 oder 927, 928 oder 929, 930 oder 931, 932 oder 933, 934 oder 935, 936 oder 937, 938 oder 939, 940 oder 941, 942 oder 943, 944 oder 945, 946 oder 947, 948 oder 949, 950 oder 951, 952 oder 953, 954 oder 955, 956 oder 957, 958 oder 959, 960 oder 961, 962 oder 963, 964 oder 965, 966 oder 967, 968 oder 969, 970 oder 971, 972 oder 973, 974 oder 975, 976 oder 977, 978 oder 979, 980 oder 981, 982 oder 983, 984 oder 985, 986 oder 987, 988 oder 989, 990 oder 991, 992 oder 993, 994 oder 995, 996 oder 997, 998 oder 999, 1000 oder 1001, 1002 oder 1003, 1004 oder 1005, 1006 oder 1007, 1008 oder 1009, 1010 oder 1011, 1012 oder 1013, 1014 oder 1015, 1016 oder 1017, 1018 oder 1019, 1020 oder 1021, 1022 oder 1023, 1024 oder 1025, 1026 oder 1027, 1028 oder 1029, 1030 oder 1031, 1032 oder 1033, 1034 oder 1035, 1036 oder 1037, 1038 oder 1039, 1040 oder 1041, 1042 oder 1043, 1044 oder 1045, 1046 oder 1047, 1048 oder 1049, 1050 oder 1051, 1052 oder 1053, 1054 oder 1055, 1056 oder 1057, 1058 oder 1059, 1060 oder 1061, 1062 oder 1063, 1064 oder 1065, 1066 oder 1067, 1068 oder 1069, 1070 oder 1071, 1072 oder 1073, 1074 oder 1075, 1076 oder 1077, 1078 oder 1079, 1080 oder 1081, 1082 oder 1083, 1084 oder 1085, 1086 oder 1087, 1088 oder 1089, 1090 oder 1091, 1092 oder 1093, 1094 oder 1095, 1096 oder 1097, 1098 oder 1099, 1100 oder 1101, 1102 oder 1103, 1104 oder 1105, 1106 oder 1107, 1108 oder 1109, 1110 oder 1111, 1112 oder 1113, 1114 oder 1115, 1116 oder 1117, 1118 oder 1119, 1120 oder 1121, 1122 oder 1123, 1124 oder 1125, 1126 oder 1127, 1128 oder 1129, 1130 oder 1131, 1132 oder 1133, 1134 oder 1135, 1136 oder 1137, 1138 oder 1139, 1140 oder 1141, 1142 oder 1143, 1144 oder 1145, 1146 oder 1147, 1148 oder 1149, 1150 oder 1151, 1152 oder 1153, 1154 oder 1155, 1156 oder 1157, 1158 oder 1159, 1160 oder 1161, 1162 oder 1163, 1164 oder 1165, 1166 oder 1167, 1168 oder 1169, 1170 oder 1171, 1172 oder 1173, 1174 oder 1175, 1176 oder 1177, 1178 oder 1179, 1180 oder 1181, 1182 oder 1183, 1184 oder 1185, 1186 oder 1187, 1188 oder 1189, 1190 oder 1191, 1192 oder 1193, 1194 oder 1195, 1196 oder 1197, 1198 oder 1199, 1200 oder 1201, 1202 oder 1203, 1204 oder 1205, 1206 oder 1207, 1208 oder 1209, 1210 oder 1211, 1212 oder 1213, 1214 oder 1215, 1216 oder 1217, 1218 oder 1219, 1220 oder 1221, 1222 oder 1223, 1224 oder 1225, 1226 oder 1227, 1228 oder 1229, 1230 oder 1231, 1232 oder 1233, 1234 oder 1235, 1236 oder 1237, 1238 oder 1239, 1240 oder 1241, 1242 oder 1243, 1244 oder 1245, 1246 oder 1247, 1248 oder 1249, 1250 oder 1251, 1252 oder 1253, 1254 oder 1255, 1256 oder 1257, 1258 oder 1259, 1260 oder 1261, 1262 oder 1263, 1264 oder 1265, 1266 oder 1267, 1268 oder 1269, 1270 oder 1271, 1272 oder 1273, 1274 oder 1275, 1276 oder 1277, 1278 oder 1279, 1280 oder 1281, 1282 oder 1283, 1284 oder 1285, 1286 oder 1287, 1288 oder 1289, 1290 oder 1291, 1292 oder 1293, 1294 oder 1295, 1296 oder 1297, 1298 oder 1299, 1300 oder 1301, 1302 oder 1303, 1304 oder 1305, 1306 oder 1307, 1308 oder 1309, 1310 oder 1311, 1312 oder 1313, 1314 oder 1315, 1316 oder 1317, 1318 oder 1319, 1320 oder 1321, 1322 oder 1323, 1324 oder 1325, 1326 oder 1327, 1328 oder 1329, 1330 oder 1331, 1332 oder 1333, 1334 oder 1335, 1336 oder 1337, 1338 oder 1339, 1340 oder 1341, 1342 oder 1343, 1344 oder 1345, 1346 oder 1347, 1348 oder 1349, 1350 oder 1351, 1352 oder 1353, 1354 oder 1355, 1356 oder 1357, 1358 oder 1359, 1360 oder 1361, 1362 oder 1363, 1364 oder 1365, 1366 oder 1367, 1368 oder 1369, 1370 oder 1371, 1372 oder 1373, 1374 oder 1375, 1376 oder 1377, 1378 oder 1379, 1380 oder 1381, 1382 oder 1383, 1384 oder 1385, 1386 oder 1387, 1388 oder 1389, 1390 oder 1391, 1392 oder 1393, 1394 oder 1395, 1396 oder 1397, 1398 oder 1399, 1400 oder 1401, 1402 oder 1403, 1404 oder 1405, 1406 oder 1407, 1408 oder 1409, 1410 oder 1411, 1412 oder 1413, 1414 oder 1415, 1416 oder 1417, 1418 oder 1419, 1420 oder 1421, 1422 oder 1423, 1424 oder 1425, 1426 oder 1427, 1428 oder 1429, 1430 oder 1431, 1432 oder 1433, 1434 oder 1435, 1436 oder 1437, 1438 oder 1439, 1440 oder 1441, 1442 oder 1443, 1444 oder 1445, 1446 oder 1447, 1448 oder 1449, 1450 oder 1451, 1452 oder 1453, 1454 oder 1455, 1456 oder 1457, 1458 oder 1459, 1460 oder 1461, 1462 oder 1463, 1464 oder 1465, 1466 oder 1467, 1468 oder 1469, 1470 oder 1471, 1472 oder 1473, 1474 oder 1475, 1476 oder 1477, 1478 oder 1479, 1480 oder 1481, 1482 oder 1483, 1484 oder 1485, 1486 oder 1487, 1488 oder 1489, 1490 oder 1491, 1492 oder 1493, 1494 oder 1495, 1496 oder 1497, 1498 oder 1499, 1500 oder 1501, 1502 oder 1503, 1504 oder 1505, 1506 oder 1507, 1508 oder 1509, 1510 oder 1511, 1512 oder 1513, 1514 oder 1515, 1516 oder 1517, 1518 oder 1519, 1520 oder 1521, 1522 oder 1523, 1524 oder 1525, 1526 oder 1527, 1528 oder 1529, 1530 oder 1531, 1532 oder 1533, 1534 oder 1535, 1536 oder 1537, 1538 oder 1539, 1540 oder 1541, 1542 oder 1543, 1544 oder 1545, 1546 oder 1547, 1548 oder 1549, 1550 oder 1551, 1552 oder 1553, 1554 oder 1555, 1556 oder 1557, 1558 oder 1559, 1560 oder 1561, 1562 oder 1563, 1564 oder 1565, 1566 oder 1567, 1568 oder 1569, 1570 oder 1571, 1572 oder 1573, 1574 oder 1575, 1576 oder 1577, 1578 oder 1579, 1580 oder 1581, 1582 oder 1583, 1584 oder 1585, 1586 oder 1587, 1588 oder 1589, 1590 oder 1591, 1592 oder 1593, 1594 oder 1595, 1596 oder 1597, 1598 oder 1599, 1600 oder 1601, 1602 oder 1603, 1604 oder 1605, 1606 oder 1607, 1608 oder 1609, 1610 oder 1611, 1612 oder 1613, 1614 oder 1615, 1616 oder 1617, 1618 oder 1619, 1620 oder 1621, 1622 oder 1623, 1624 oder 1625, 1626 oder 1627, 1628 oder 1629, 1630 oder 1631, 1632 oder 1633, 1634 oder 1635, 1636 oder 1637, 1638 oder 1639, 1640 oder 1641, 1642 oder 1643, 1644 oder 1645, 1646 oder 1647, 1648 oder 1649, 1650 oder 1651, 1652 oder 1653, 1654 oder 1655, 1656 oder 1657, 1658 oder 1659, 1660 oder 1661, 1662 oder 1663, 1664 oder 1665, 1666 oder 1667, 1668 oder 1669, 1670 oder 1671, 1672 oder 1673, 1674 oder 1675, 1676 oder 1677, 1678 oder 1679, 1680 oder 1681, 1682 oder 1683, 1684 oder 1685, 1686 oder 1687, 1688 oder 1689, 1690 oder 1691, 1692 oder 1693, 1694 oder 1695, 1696 oder 1697, 1698 oder 1699, 1700 oder 1701, 1702 oder 1703, 1704 oder 1705, 1706 oder 1707, 1708 oder 1709, 1710 oder 1711, 1712 oder 1713, 1714 oder 1715, 1716 oder 1717, 1718 oder 1719, 1720 oder 1721, 1722 oder 1723, 1724 oder 1725, 1726 oder 1727, 1728 oder 1729, 1730 oder 1731, 1732 oder 1733, 1734 oder 1735, 1736 oder 1737, 1738 oder 1739, 1740 oder 1741, 1742 oder 1743, 1744 oder 1745, 1746 oder 1747, 1748 oder 1749, 1750 oder 1751, 1752 oder 1753, 1754 oder 1755, 1756 oder 1757, 1758 oder 1759, 1760 oder 1761, 1762 oder 1763, 1764 oder 1765, 1766 oder 1767, 1768 oder 1769, 1770 oder 1771, 1772 oder 1773, 1774 oder 1775, 1776 oder 1777, 1778 oder 1779, 1780 oder 1781, 1782 oder 1783, 1784 oder 1785, 1786 oder 1787, 1788 oder 1789, 1790 oder 1791, 1792 oder 1793, 1794 oder 1795, 1796 oder 1797, 1798 oder 1799, 1800 oder 1801, 1802 oder 1803, 1804 oder 1805, 1806 oder 1807, 1808 oder 1809, 1810 oder 1811, 1812 oder 1813, 1814 oder 1815, 1816 oder 1817, 1818 oder 1819, 1820 oder 1821, 1822 oder 1823, 1824 oder 1825, 1826 oder 1827, 1828 oder 1829, 1830 oder 1831, 1832 oder 1833, 1834 oder 1835, 1836 oder 1837, 1838 oder 1839, 1840 oder 1841, 1842 oder 1843, 1844 oder 1845, 1846 oder 1847, 1848 oder 1849, 1850 oder 1851, 1852 oder 1853, 1854 oder 1855, 1856 oder 1857, 1858 oder 1859, 1860 oder 1861, 1862 oder 1863, 1864 oder 1865, 1866 oder 1867, 1868 oder 1869, 1870 oder 1871, 1872 oder 1873, 1874 oder 1875, 1876 oder 1877, 1878 oder 1879, 1880 oder 1881, 1882 oder 1883, 1884 oder 1885, 1886 oder 1887, 1888 oder 1889, 1890 oder 1891, 1892 oder 1893, 1894 oder 1895, 1896 oder 1897, 1898 oder 1899, 1900 oder 1901, 1902 oder 1903, 1904 oder 1905, 1906 oder 1907, 1908 oder 1909, 1910 oder 1911, 1912 oder 1913, 1914 oder 1915, 1916 oder 1917, 1918 oder 1919, 1920 oder 1921, 1922 oder 1923, 1924 oder 1925, 1926 oder 1927, 1928 oder 1929, 1930 oder 1931, 1932 oder 1933, 1934 oder 1935, 1936 oder 1937, 1938 oder 1939, 1940 oder 1941, 1942 oder 1943, 1944 oder 1945, 1946 oder